

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Heft-Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 192.

Sonnabend, 19. August 1899, Abends.

52. Jahrg

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapellenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Unter dem Viehbestande des Vorwerkes (Nr. 17) in Pochra ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Mit Rücksicht auf die vorliegende größere Seuchengefahr wird deshalb hiermit der Ort Pochra, einschließlich dessen Feldmark, gegen das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen abgesperrt und bestimmt, daß die Ausführung von Thieren dieser Art aus dem Seuchenorte und dessen Feldmark nur mit Erlaubniß der unterzeichneten Polizeibehörde erfolgen darf.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, den 18. August 1899.  
2191 E. Dr. Uhlmann. Wte.

Wegen Herstellung einer Schiene wird die Weidauerstraße in der Ausdehnung von der Weststraße bis zum Baufiger Communicationsweg vom 21. August dieses Jahres an auf vier Wochen für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Mit Genehmigung der General-Direction der Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen wird der Fahrverkehr, soweit er sich nicht auf andere Weise ermöglichen läßt, vom 21. August dieses Jahres an auf 4 Wochen in die hinter dem Bahnhofs vorbestehende und in die Bahnhofsstraße einmündende Privatstraße gewiesen. Bei Benutzung der vorübergehend freigegebenen Privatstraße haben die Fahrer der Fuhrwerke auf den Eisenbahnverkehr thunlichst Rücksicht zu nehmen. Für an den Zubehörungen der Privatstraße verursachte Schäden sind die Fahrer der Fuhrwerke und gegenüber haftbar.

Riesa, den 19. August 1899.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Wegelin.

Auf Grund von § 105 b Absatz 2 der Reichs-Gewerbe-Ordnung werden für Sonntag, den 20. August dieses Jahres, die Stunden, während welcher in dem Gewerbe der hiesigen Kobel- und Bierhändler Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, von 5 auf 10 Stunden und zwar von 6 bis 9 Uhr Vormittags und von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags vermehrt.

Riesa, den 19. August 1899.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Wegelin.

Am 7. August 1899 ist in Riesa eine Taschenuhr gefunden worden. Der Eigentümer hat sich in der Rathskanzlei zu melden.

Riesa, am 18. August 1899.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Wegelin.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß unter dem Hindviehbestande des Vorwerkes Pochra die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Riesa, am 19. August 1899.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Wegelin.

## Bekanntmachung.

Die Abtheilungsliste der stimmberechtigten Urwähler der Stadt Riesa zur Wahl für die 2. Kammer der Ständeversammlung im 8 sächsischen Wahlkreise liegt drei Tage lang, das ist vom Mittwoch, den 23. August

## Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 19. August 1899.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag werden auf der Stromstraße zwischen Niederlommawitz und Riesa an sechs verschiedenen, bis jetzt nicht näher bekannten Stellen Ueberschwemmungen seitens der Pioniere abgehalten. Die verlaufen, werden an diesen Uebungen außer den Pionieren auch Artillerie, Cavallerie und Infanterie theilhaftig sein. Für Denjenigen, der eine Nacht zum Opfer bringen will, dürfte dieses militärische Schauspiel gewiß lohnend sein. Die Uebung beginnt Abends 10 Uhr und dauert bis früh 6 Uhr. Die Schiffsahrt ist selbstverständlich während dieser Zeit gesperrt. Die zu Thal fahrenden Schlepp- und Frachtschiffe oder Fische haben (lt. amtlicher Bekanntmachung in Nr. 184 d. Bl.) an der Niederlommawitz Fährte und die zu Berg gehenden Schleppzüge an der Fährte zu Dobrisen zu stellen. Alle Fahrzeuge, welche sich Abends 10 Uhr innerhalb dieser Stromstraße befinden, haben an geeigneten Stellen vor Anker zu gehen und dürfen vor 6 Uhr früh die Fahrt nicht fortsetzen.

Ueber die Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Ruffig unter dem 15. August: In der vergangenen Berichtwoche haben sich die Braunkohlen-Verladungen ganz wesentlich gebessert, indem der Wasserstand durch starke Gewitterregen im böhmischen Waldgebiet ganz bedeutend gegen Ende der Woche stieg, wodurch die Verfrachtungen von Kohlen sich wieder recht lebhaft gehalten und der am Plage beständige leere Raum sehr rasch vergriffen wurde, so daß in den letzten Tagen schon wieder Mangel an

disponiblen Laderaum eintrat, wodurch die Frachten eine kleine Erhöhung erfahren. Nachdem jedoch das Wasser wieder rasch abfiel, dürften die Verladungen sehr bald wieder schwach werden, da nur billige Frachten in der gegenwärtigen Zeit zum Besuche anzuregen, und heute nur mit Staffeln Frachten abgeschlossen werden, welche dem Schiffer eine kleine Entschädigung für das geringere Ladquantum bieten. Die Zukerverladungen sind zur Zeit noch etwas lebhaft, doch dürften dieselben in der nächsten Zeit wieder schwächer werden. Frachten für Zucker sind in den letzten Tagen nicht gehandelt, da Gesellschafts-Röhne die disponiblen Quantitäten einladen konnten.

Falsch kündigt an: Für die nächste Zeit erwarten wir trockenes Wetter. Der 21. ist ein kritischer Termin 1. Ordnung, der jedoch wegen der vorausgehenden Trockenheits-tendenz erst vom 23. an durch zahlreiche Gewitter mit bedeutenden Niederschlägen zur Geltung kommen dürfte. In-solge derselben geht dann die Temperatur wieder zurück. Daraus ist bis zum 10. September Trockenheit wahrscheinlich, so daß sich der kritische Termin des 5. September (2. Ordnung) nur schwach markiren dürfte.

Mit einer neuen Auszeichnung wurde die Firma Julius Ferrich, Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik in Riesa beehrt, indem Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich kaiservollst. geruhte, dem Inhaber derselben, Herrn Hermann Ferrich, das Prädikat eines Kaiserlich Oesterreich. und Königl. Ung. Hof-Pianoforte-Fabrikanten zu verleihen.

An den sächsischen Kriegsminister hat der Vorstand des oesterreichischen landwirthschaftlichen Zentralvereins ein Gesuch gerichtet, in dem darum gebeten wird, die von der sächsischen

bis mit Freitag, den 25. August 1899

im Rathhause, Zimmer No. 4 in der Zeit von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr öffentlich aus.

Das Recht der Einsichtnahme in die Liste ist für jeden Betheiligten auf die Befugniß beschränkt, von der eigenen Veranlagung und der Veranlagung derjenigen Personen Kenntniß zu nehmen, welche dazu schriftlich Vollmacht ertheilt haben, außerdem wird jedem Urmähler auf Verlangen mündlich Auskunft über den weiteren Inhalt der Liste mit Ausnahme der Angaben über Steuerverhältnisse ertheilt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste sind, bei Verlaß derselben, binnen drei Tagen nach Ablauf der vorgezeichneten Frist, das ist bis mit

Montag, den 28. August 1899

schriftlich oder mündlich hier anzubringen.

Riesa, am 18. August 1899.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Wegelin.

Die anstehende Gradung der Gölzener Wiese, der Wiese an der alten Wasserfont, der Feinigtärten und des Städt. Wiese hinter der Kaserne der IV. Abtheilung am Weidauer Weg soll

Montag, den 21. August 1899

Vormittags 9 Uhr

an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termin an Ort und Stelle bekannt gegeben werden.

Treffpunkt: Parkfreitreppe.

Riesa, am 17. August 1899.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Wegelin.

Im Gasthose zur Königshöhe in Wälzitz sollen Dienstag, am 22. August

ds. Jg. von Vormittags 1/10 Uhr an

- 47 rm Kieferne Scheite,
- 102 " " Knüppel
- 1 " " kleine "
- 136 " Kieferne Keste
- 46 " " Stöße
- 210 " Kiefernes Kistelfag
- 1 Kieferner Langhaufen I. Cl.
- 7 Kieferne " II. "
- 5 " " III. "
- 5 " " IV. "

Rathschläge auf dem Artillerie-Schießplatz und im Barackenlager, Durchforstungen in der Cottener Heide und Kremlitzer Hinterheide

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.

Gaibehäuser und Truppenübungsplatz Zeithain, am 12. August 1899.

Königliche Forstverwaltung. Königliche Garnison-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Waggen, Oafer, Heu und Stroh kauft in den Magazinen zu Riesa und Zeithain das Königl. Proviantamt Riesa.

Regierung alljährlich in Preußen für den Heeresbedarf anzuliefernden Remonten künftig unter Ausschluß des Zwischenhandels direkt von den Produzenten zu beziehen und zu diesem Zwecke im Zentralvereinsbezirk einige Remontemärkte einzurichten.

— Gegen den Mißbrauch von Prämierungen mit Preisen und Medaillen will die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft vorgehen. Sie verleiht von jetzt ab ihre Preise nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß, sofern die gewonnenen Preise seitens der Aussteller in Bekanntmachungen aller Art erwähnt werden, es erforderlich ist, sowohl die Art des Preises und den Gegenstand, für den der Preis gegeben ist, wie vor Allem auch das Jahr der Vergabung mitzutheilen. Die Gründe, die die Gesellschaft bewegen, diese Anordnung zu treffen, liegen auf der Hand. Es ist durchaus nicht gleichgültig, wann der Preis verliehen ist, denn für die Beurtheilung einer Frucht oder eines Erzeugnisses ist es sehr wichtig, zu erfahren, ob der Preis vor zehn Jahren oder jetzt ertheilt worden ist. Frucht und Waarenherstellung können sich innerhalb zehn Jahren so wesentlich geändert haben, daß der Preis heute eine Bedeutung überhaupt nicht mehr hat.

Rossen, 18. August. Durch ein heftiges, mit Hagel-schlag begleitetes Gewitter wurde in hiesiger Umgegend an Fluren und Gebäuden großer Schaden verursacht. Blitzstrahl traf Getreidepuppen auf den Feldern in Ruffina und Gohla und setzte diese in Brand; in Oberschwitz schlug der Blitz in die Wrigische Scheune, zünderte und ätzerte dieselbe gänzlich ein. Auch in Rottwitz wurde ein Gut durch Blitzschlag eingedöhrt. — Vergangene Nacht entstand in einer an der Freiburger Straße stehenden Scheune auf noch

unmittelbar Welfe Feuer, welches schnell um sich griff und in kurzer Zeit dieses Gebäude, sowie zwei angrenzende, mit Centrovorläufen reich gefüllte Schuppen einäscherte. Eine dritte Schuppe wurde gerettet.

**Dresden.** Das 2. Landgericht verhandelte gestern als Verfangungslauf zunächst gegen die 23 Jahre alte, hier wohnende Maurers-Gefrau Marie Auguste Triebel geb. Stephan wegen gefährlicher Körperverletzung. Das hiesige 2. Schöffengericht verurtheilte die Angeklagte wegen dieses Vergehens zu einer 4 monatigen Gefängnisstrafe. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Triebel mehrfach und namentlich am 20. März d. J. ihre am 4. November 1894 außer der Ehe geborene Tochter Amanda Gertrude Stephan, ein schwächliches und sehr häßlich gezeichnetes Kind, in der brutalsten und empörendsten Weise mißhandelt hat. Infolge dieser erstatteter Anzeige der Bewohner des Hauses Pflaumenstraße Nr. 77 bei dem Wohlfahrtspolizeiamte wurde das bedauernswürdige Kind von Dr. med. Dienemann untersucht und dem Findelhause übergeben. Der Arzt konstatierte daß der Körper der Kleinen mit einer großen Anzahl blutunterlaufener Streifen und Schorfen bedeckt war. Diese Verletzungen hat die Angeklagte dem Kinde durch Schläge mit einem fingerbreiten Rohrstock beigebracht. Von der Jungin Keumann wurde angefragt, sie habe gesehen, wie das Kind einmal im März häßlich geprügelt über sechs Stunden vor seinem Bette auf einem kalten Korbhocke habe stehen müssen. Die Triebel behauptete, das Kind sei unansehbar gewesen und habe deshalb Schläge erhalten. Das Gericht wies darauf hin, daß hieran nur die mangelhafte Erziehung schuld sei. Nur mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte bisher noch unbescholten war, erkannte das Schöffengericht auf eine nicht höhere Strafe. Die von der Triebel eingelegte Berufung wurde kostenpflichtig verworfen, demnach die Strafe bestätigt.

**Pirna.** Die Zeitung der Deutsch-socialen Reformpartei erlitt folgenden Aufbruch an die Parteigenossen im R. i. d. J. Im 8. hiesigen Reichstagswahlkreise findet infolge Ungültigkeitserklärung des Mandates die Nachwahl am 18. September statt. Unsere Partei hat den bisherigen bewährten Abgeordneten C. F. Vogt-Dresden wieder aufgestellt. Seitens der Socialdemokratie wird eine außerordentliche Kandidatur entfallen, um den Antisemiten des Reichs zu entreißen. Mit Erfolg ist dieser Aufbruch nur zurückzuführen, wenn die Gewerkschaften ihre Pflicht thun und uns mit den erforderlichen Mitteln unterstützen. Darum heißt uns im schweren Kampfe für die Wiederwahl unseres Vorgesetzten freiwillige Beiträge für die Wahlkosten machen an den Kassawart unserer Partei, Herrn Rechtsanwalt Bräutigam, Hamburg, Hohe Bleichen 31, erbeten, oder an unsere Parteimitglieder. Ueber die eingelassenen Beiträge wird öffentlich quittirt. Deutsch-social Die Zeitung der Deutsch-socialen Reformpartei Zimmermann, Pflaumenstr. 77, Dresden, im August 1899.

**Pirna.** Die Gläubiger des in Konkurs gerathenen, in der Angelegenheit der ehemaligen Pirnaer Vereinsbank desgleichen Fabrikbesizers Emilian Mayer in Pflaumenstr. 31, erhalten von 1: 100 M. ganz 90 Pfg. zurück. Mit Genehmigung des Gerichts soll in dem Konkursverfahren nunmehr die Schlussvertheilung erfolgen. Es sind zur Deckung von 68 M. bevorrechtigten und von 1438 325 M. 80 Pfg. nicht bevorrechtigten Forderungen 2995 M. 94 Pfg. noch verfügbar, d. i. etwa 1/4 Prozent.

**Pittau, 18. August.** Mittwoch Mittag ist auf dem Kreuzberge bei Wiesmannsdorf die Leiche einer schwarz gekleideten Frau mit durchschnittenem Halse aufgefunden worden. Die Frau ist anscheinend nicht beraubt. Selbstmord scheint kaum vorzuliegen, da ein Messer am Tatorte nicht gefunden worden ist. Als vermisst wurde der Pflaumenverwaltung eine Freierfrau Jenke aus Gnadenfrei gemeldet, welche nach Reife gereift war, um einen Krat zu betragen. Bei diesem ist sie aber nicht eingetroffen, sie ist auch nicht nach Hause zurückgekehrt. Die Frau mag ebenfalls Erwerbsloser und soll an Rheumatis gelitten haben. Die Werkschlosskommission war an Ort und Stelle.

**Waldheim.** Einer hiesigen Dome wurde vorige Woche eine goldene Uhr mit Kette gestohlen, ohne daß sie bez. des Diebes irgend einen Verdacht gehabt hätte. Polizeiliche Nachforschungen ergaben nun, daß ein 12jähriger Knabe der Schuldige gewesen war.

**Zwickau, 18. August.** Ein angeblicher Mord ertagt hier viel Aufsehen. Vor einigen Tagen brachte die Staatsanwaltschaft in Zwickau der Staatsanwaltschaft in Eger zur Kenntnis, daß eine Gesangsine in Zwickau das Geschändnis abgelegt habe, si: habe im April oder Mai d. J. mit ihrem Pflegevater in einem Dorfe in Böhmen, dessen Lage sie nicht näher bezeichnen kann, ein etwa 9 oder 10 Jahre altes Mädchen ermordet und die Leiche desselben in einem Walde begraben. Ihr Pflegevater habe in einem Hause dieses Dorfes vor Ausübung d. s. Mordes einen Diebstahl verübt. Das erwähnte Mädchen habe den Pflegevater bei dem Diebstahle ertappt, worauf dieser mit der Gefangenen zusammen das Kind ermordet hätte. Weiter gab die Gefangene an, sie sei damals mit ihrem Pflegevater aus Klingenthal in Sachsen per Bahn in eine größere Stadt Böhmens, deren Namen sie ebenfalls nicht weiß, gefahren und von dort einige Stunden zu Fuß gewandert, bis sie in das Dorf, wo der Mord verübt worden sein soll, kamen. Die Staatsanwaltschaft in Zwickau ersucht nun, die Behörden in Böhmen mögen Nachforschungen pflegen, ob überhaupt ein ähnlicher Mord verübt worden sei.

**Zwickau, 18. August.** Von der Anhöhe des Schlosses zum Lande werden nächsten Montag und Dienstag Schießübungen mit scharfer Munition seitens des Artillerie-Regiments zu Pirna vorgenommen. Als Ziel gelten die Gontsteinmünde von Gerstorf. Den darauffolgenden Tag werden die Schießübungen von der Höhe zwischen Börsendorf und Hüttenberg nach dem Herthberg, zu Wiesenstein geführt, fortgesetzt.

**Sation Sádna, 18. August.** Gestern Abend fuhr in diesem Jahre die erste Dampfschiff von Sádna nach Deutschland ein. Demzufolge ist der 1899: Dampfschiff mit gestern eröffnet worden. Fahrweg und Ladung waren für Berlin bestimmt, wofür die großen böhmischen Dampfschiffes ihre ständigen Niederlagen haben. Nachdem die Schiffe entladen sind, werden sie dortselbst verkauft und als Fahrwege im Kanalgebiet verwendet.

**Kunaberg.** Zwei Schwindlern in die Hände gefallen ist vor wenigen Wochen eine hiesige Restaurateurs-Gefrau. Die Gauner, Gebrüder B. aus Crotenndorf, sind in der betreffenden Wirtschaft viel aus- und eingegangen, haben mit ihrem Gelde geprahlt und sich als wohlhabende Leute aufgestellt. Eines Tages hatten sie bemerkt, daß die betr. Frau einige Hundert Mark in haarem Gelde liegen hatte, die anzueignen sie sich alle Mühe gaben. Sie hatten schließlich auch Glück und bekamen den Geldebetrag von 450 Mark gesehen; in einigen Tagen wollten sie das Geld zurückherstellen, so hatten sie versprochen. Bis jetzt aber hat sich keiner von beiden Betrügern sehen lassen. Das Geld haben sie verjubelt und die Betrogene hat das Nachsehen. Die Gauner, die verhaftet sind, sollen auch anderwärts deraubte Schwindbeuten ausgeführt haben.

**Reichenbach.** Eine neue Firma, die zwar nicht im Handelsregister, wohl aber jetzt im Polizei-Journal eingetragen ist, hat sich hier aufgethan und zwar die Gebrüder Wiethe aus dem benachbarten Reichenbach. Dieses edle Brüderpaar, das mit Wäsche und Seife handeln ging, nahm auch mit, was gerade im Wege lag. So kamen die beiden Jungen, von denen der eine 19, der andere 10 Jahre alt ist, in ein Haus der Bäckersstraße und zwar in eine Wohnung, wo nur ein dreijähriges Mädchen anwesend war. Diese günstige Gelegenheit benutzten Wiethe, um alle Mühen nach Geld zu durchsuchen, was von Erfolg war. Mit einem Betrag von ungefähr 18 Mark gingen sie ab. Der furcht. Diebstahl kam bald ans Licht und die jugendlichen Rangfinger wurden gestern Abend zur Bestrafung festgenommen.

#### Aus dem Reiche und Auslande.

In Niederschlesien am Sdharz brannte, durch Kinder angezündet, ein Strohhaufen nieder. In der Nähe fand man die Leiche eines mitverbrannten fünfjährigen Mädchens. — Das Dorf Recklin in Posen wurde gestern Nachmittag durch ein furchtbares Schandfeuer heimgesucht. Starke Wind, mangelhafte Vorkehrungen und Trockenheit der Gebäude begünstigten das Umsichgreifen des Feuers. Ueber die Höhe der Ortskasse ist eingeleitet. Vermißt werden einige Kinder. — Ein schwerer Nordweststurm verursachte eine große Anzahl von Schiffsunfällen in der Däsee. Der Dampfer „Rantshou“, sowie vier Segelschuten in der Küstenküste wurden auf den Strand geworfen und lagen fest. Der Dreimaster „Aurora“ ist im Sand gestrandet. Die Uebungen der Regatta werden durch den Sturm in hohem Maße beeinträchtigt. — In der Nacht zum Mittwoch ist das Dorf Schwarzach an der böhmisch-bayerischen Grenze gänzlich abgebrannt. Die Zahl der abgebrannten Häuser beträgt 22. — In Sosnowice erkrankten in Folge von Fleischvergiftung nach einem Hochzeitsmahl 40 Gäste, von denen einer sofort starb. — In Frankfurt a. M. überfiel der Arbeiter Schüssel in der Ludwigstraße seine von ihm getrennt lebende Frau und brachte ihr acht lebensgefährliche Stiche bei. Sterbend wurde dieselbe in das Hospital gebracht. — Durch den Sturz des Bleiches einer an Milbrand erkrankten Kuh erkrankten auf dem Gute Lohne bei Hannover 15 Arbeiter. Die Krankheit äußert sich durch Ueulen und Ruckeln am ganzen Körper. — Ein recht bedauerliches Unglück ereignete sich in Jschortau bei Delitzsch. Nachts fiel in einem von der Witwe Hauptmann bewohnten Hause ein Stuhl der Decke nieder und erschlug die in ihrem Bette liegende ohnungslose Greisin. — Eine Tollwuth Epidemie ist im Kreise Preussisch-Stargard ausgebrochen. Schon vor einiger Zeit waren in mehreren dortigen Ortschaften tolle Hunde und Katzen ausgebracht. Nunmehr wurden in dieser Gegend aber auch schon andere Thiergattungen von der Wuthkrankheit befallen. In dem nahe bei Hochstetlau gelegenen Gute Gorra erkrankten zwei Ochsen, und da man die Krankheit wohl nicht kannte, schlachtete man die Thiere ab. Später erkrankten sich andere werthvolle Kinder des Gutes. An ihnen konnte man die Tollwuthkrankheit ohne Weiteres erkennen, und auch der nunmehr hinzugezogene Thierarzt konstatierte dieselbe. Die Thiere wurden scheinlich getödtet. Mit Dettinger, Inspector, Förster, Hirte usw., die mit den Thieren in unmittelbare Berührung gekommen sind, hat man bereits in eine Heilanstalt geschickt. Wie weit die gefährliche Krankheit noch um sich greifen wird, ist augenblicklich gar nicht abzusehen.

#### Die Pest in Oporto.

Aus Lissabon schreibt man der „L. R.“ unter dem 11. August: Nach der „Korrespondenz“ soll die Pest in Oporto durch den Dampfer „City of Cork“ eingeschleppt worden sein, der im Juli mit Waaren aus Bombay kam und den die portugiesischen Behörden nicht so behandelten, wie es die Wissenschaft verlangt. Die ersten Krankheitsfälle zeigten sich in den Außenquartieren von Oporto und im Mittelpunkt der Stadt. Das Blatt „A Nação“ behauptet, daß die Regierung von dem Pasteur-Institut zu Paris die sofortige Zusendung einer großen Menge des von Yersin erfundenen Pestserums verlangt habe. Ein Professor der Medizin erklärte, daß die Lage sehr ernst sei. Fälle von Pestepidemie zeigten sich schon vor 5 Wochen in Fonte-Laurina. In letzter Zeit wurden im Mittelpunkt der Stadt 20 bis 25 Fälle festgestellt; 11 Erkrankte sind bereits gestorben. Die Jahreszeit sei für die Entwicklung der Krankheit nicht sehr günstig; aber im Herbst, wenn die Regenzeit beginnt, wird die Gefahr größer werden, falls es bis dahin nicht gelungen sein sollte, die Krankheit

zu vertilgen. Als Vorbeugungsmittel empfiehlt der Arzt die Impfung nach dem Haffinischen Verfahren. Von 148 Geimpften wurden in Indien nur 3 von der Pest befallen. Auf Grund der Beschlüsse der Versammlung von Bombay ist die portugiesische Regierung verpflichtet, den anderen Ländern mitzutheilen, daß auf portugiesischem Gebiet Fälle von Pestepidemie vorgekommen sind. „O Seculo“ schreibt: Als die Krankheit im Fonte-Laurina-Biertel auftrat, glaubten die Aerzte, das Ueb. I. einzuführen zu können, aber es hat sich rasch verbreitet und die innere Stadt ergriffen. Man hat die Krankheit fast zwei Monate geheim gehalten, um den Handel von Oporto nicht zu schädigen. Die Regierung hat schließlich Mittel angewandt, um die Wahrheit zu verbergen; Telegramme wurden in Beschlag genommen. Der Gesundheitsrath will der Regierung vorschlagen, Oporto vollständig einzuschließen und die Häuser, in welchen Fälle von Pestepidemie vorgekommen sind, durch Feuer zu vernichten.“ Dagegen beschreiben einige Aerzte von Oporto, daß die Krankheit zwar ansteckend ist, aber durchaus nicht alle Merkmale der Pestepidemie habe. Dr. Sousa Diniz sagt, daß zwischen der in Oporto herrschenden Krankheit und der Pestepidemie derselbe Unterschied ist wie zwischen der Cholera nostras und der asiatischen Cholera. — Das bei der Pest in Oporto beobachtete Verwundungs-Sytem hat sich bereits bitter gezeigt. Jetzt ist die Ursache auch in Lissabon. Nach einer Depesche des dortigen Consuls der Vereinigten Staaten sind in Lissabon fünf Pestfälle vorgekommen. Damit ist die Gefahr einer Einschleppung der Pest nach deutschen Häfen, bei dem lebhaften Schiffsverkehr derselben mit Lissabon und Oporto, noch näher gerückt. Wie weiter aus Oporto gemeldet wird, sind alle Erkrankten in dem Misericordia-Hospital untergebracht, Aerzte sind vor Lissabon eingetroffen. Die portugiesische Presse greift die Regierung heftig an, weil sie die Thatsache solange verheimlicht und besonders das Ablasen einer Reihe von Vergeltungszügen noch gestattet hat.

Donnerstag sind übrigens wiederum in Oporto drei pestverdächtige Fälle und ein Todesfall an Pest vorgekommen. Drei spanische Aerzte sind zum Studium der Krankheit dort eingetroffen. Italien hat ihr Dr. Ruffini aus Portugal bereits streng gesundheitsliche U. b. w. angedeutet. In Alexandria, wo gegenwärtig nur noch zwei Pestkranke in Pflege sind, sollen, unterwirft man jetzt auch Schiffe, die aus Lissabon, Oporto und Bahia kommen, der Quarantäne. Es muß bedenklich sein, daß die Reichsregierung ähnliches noch nicht angeordnet hat, während der amerikanische Consul in Hamburg wegen der Pestfälle in Portugal für die von dort nach den Vereinigten Staaten auszuwandern wollen, bereits eine 14 tägige Ueberwachung anbelehlt. Es hat von dieser Maßregel den Hamburger Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten, sowie die Hamburg-Amerika Linie verhandelt.

#### Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Pirna am 16. August 1899.

1. Durch eine ihm von der R. Amtshauptmannschaft Großenhain zugewiesene Strafverfügung war der Geschirrführer F. R. B. zu R. wegen Uebertretung der in der Bekanntmachung genannter Behörde vom 7. August 1897 erlassenen Vorschriften in eine Geldstrafe von 3 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 1 Tag Haft zu treten hatte, genommen. Sein Antrag auf gerichtliche Enthalbung war ohne Erfolg, es verblieb bei der von der R. Amtshauptmannschaft ausgeworfenen Strafe. 2. Die noch nicht 18 Jahre alte und bisher unbestrafte Dienstmagd B. L. R. in P. hatte sich einer Zuwiderhandlung von § 96 der verb. Gefängnisordnung vom 2. Mal 1892 schuldig gemacht, es war ihr deshalb von der R. Amtshauptmannschaft Großenhain eine Strafverfügung in Höhe von 30 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 6 Tage Haft zu treten hatten, zugewiesen worden. Der gegen diese behördliche Strafverfügung erhobene Widerspruch erwies sich insofern von Erfolg, als das Schöffengericht die Strafe auf 15 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 3 Tage Haft zu treten haben, festsetzte. Die Kosten des Verfahrens hat die Angeklagte auch zu tragen. 3. Wegen Verübung groben Unfugs wurde der Schuhmachergeselle J. A. F. S. zu R. nach § 360<sup>11</sup> des R. St. G. B. zu 4 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 2 Tage Haft zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. 4. Dem ehem. Schmied, jetzigen Handarbeiter W. A. B. zu R. war vom Stadtrathe zu R. eine Strafverfügung zugewiesen worden, insofern deren wegen Uebertretung des Abgaben-Regulativs eine Haftstrafe von 7 Tagen zu verbüßen hatte. Gegen diese stadtverordnliche Strafverfügung hatte der Angeklagte Einspruch erhoben und gerichtliche Enthalbung beantragt. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme erkannte das Schöffengericht gegen den wegen gleicher Uebertretungen wiederholt vorbestraften Angeklagten auf eine Haftstrafe in gleicher Dauer; die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte auch zu tragen. 5. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Schiffsteuermann C. A. E. in R. und Gen. wegen Zuwiderhandlung gegen die elbtrumpolizeilichen Vorschriften wurde wegen zur Beweisaufnahme sich nichtig machender Ladung anderweiter Zeugen ausgesetzt und der neue Hauptverhandlungstermin auf den 6. September Vormittags 10 Uhr anberaumt. 6. Die Privatklage des Hausbesizers P. G. R. zu P. gegen die Biegeleiarbeiterin A. F. verehel. G. geb. J. dafelbst und die von der Angeklagten gegen den Privatkläger erhobene Wiederklage erledigten sich durch Vergleich. R.

Sieben erdhlen: Predigt am Todtenfest und Kirchenvisitationssonntag 1898 in der Kirche zu Gröbba gehalten über Jesaja 57,2 von P. Werner. Der Reinertrag ist für die Zwecke der inneren Mission bestimmt.

**Deutsche Nachrichten und Telegramme**

vom 19. August 1899.

† Berlin. Der „Sokolanziger“ meldet aus Warschau: Auf der Georg-Str. zu Warschau explodirte unter Tage ein Pulverfaß. 5 Bergarbeiter wurden getödtet.

† Berlin. Das Abgeordnetenhaus beriet in dritter Lesung die Kanalfrage. v. Wangenheim erklärte, der Bund der Bauern: wolle nicht Zwietracht sondern Eintracht schaffen, aber das Vertrauen zur Regierung sei geschwächt. Dohrbach empfiehlt Wiederherstellung der Regierungsvorlage. v. Kardorff erklärt namens der Reichheit seiner Freunde, sie würden für den Dortmund-Rheinanal stimmen, wenn die Regierung die Erklärung abgeben könnte, daß die Strecke Dortmund-Rhein nur eine notwendige Ergänzung des Dortmund-Emskanals bilde.

WB. Berlin. (Fernsprechmeldung.) Das Abgeordnetenhaus lehnte bei der heutigen dritten Lesung der Kanalvorlage den Antrag auf Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage mit 255 gegen 147 Stimmen ab. Nachdem die Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage abgelehnt war, wurde auch der Bau des Dortmund-Rhein-Kanals mit 275 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

† Belg. Der Kaiser begab sich gestern Abend 8 Uhr

nach dem allgemeinen Militärkloster, wo er dem 1. Oberstleutnant z. R. ein Diner gab, an dem die Offiziere und ehemaligen Offiziere des Regiments und die Generalität der Garnison theilnahmen. Abends fand im Garten des Kasinos eine Vereinnigung aller Leutnants und Ehrenleute mit der Offiziere der Garnison statt. Der Kaiser übernachtete im Begleiterspalastium und fuhr heute Vormittag 8 Uhr nach Liebenhofen.

† Paris. Gestern Abend erfolgte in der Rue Chatelet ein heftiger Zusammenstoß zwischen Antisemiten und der Polizei. Mehrere Personen wurden verwundet, zahlreiche verhaftet. Der Zweck dieser Unruhen vor dem Antisemitenlokal war darauf gerichtet, daß die Freunde Quirin's einen günstigen Augenblick abwarten sollten, bis die Polizei und Munitivpalgarde anderweitig verwendet werden muß, und Quirin und seinen Freunden dadurch die Möglichkeit gegeben wäre unbehelligt aus dem belagerten Hause ins Freie zu gelangen.

† Paris. Als heute Abend mehrere Mitglieder der Patriotenliga in einem Café in der Rue Chatelet sich aufhielten, wurden auf der Straße vor dem Lokal Kundgebungen veranstaltet. Die Polizei ging gegen die Manifestanten zu wiederholten Malen vor; eine Person wurde verhaftet.

† Rennes. Der unter dem Verdacht des Mordanschlags gegen Sobort begangenen zu haben, verhaftete Sobort wurde vom Untersuchungsrichter einem Verhör unterworfen.

Oberst Vignard, sein Schwager Graf, sowie der Oberst Delahaye und andere, die den Thäter geleitet haben, erklärten mit Bestimmtheit, daß Sobort nicht der Mann sei, den sie verfolgt hätten. Inwiefern Sobort noch in Haft. Das Signalment des Thäters ist in mehreren tausend Exemplaren vervielfältigt worden und wird überallhin verbreitet, um die Verfolgung zu erleichtern.

† Madrid. Wie nunmehr bekannt wird, ist die Post in Oporto durch ein Schiff aus Japan, das in Oporto eingeschleppt. Die nach Oporto entsandten Kräfte haben auf dem Drahtwege hierher berichtet, daß die Post im Rückzuge begriffen ist. Die Gesamtzahl der portugiesischen Personen beträgt 46.

† London. Der „Standard“ berichtet aus Johannesburg unter dem 18. d. Mts.: Die Regierung von Transvaal hat ihrem Vertreter in Europa Dr. L. J. van der Waag gegeben, sich alsbald nach London zu begeben, um die Erlaubnis zur Ausschiffung der Manikion zu erlangen, entsprechend dem Art. 6 der Convention mit Portugal.

† London. Wie das „Australische Bureau“ erzählt, wird nach den gegenwärtigen Bestimmungen die für den Fall des Ausbruchs von Feindseligkeiten in Ostafrika zu verwendende Streitmacht bestehen aus 21 Bataillonen Infanterie, 6 Regimentern Kavallerie, vier zehntenden und sechs Feldbatterien und 3 Ingenieurkompanien; im Ganzen etwa 32000 Mann.

**Dresdner Börsebericht des Riesaer Tageblattes vom 19. August 1899.**

Deutsche Fonds.	%	Cours	Auß. Anl. 25 J. Hl. Wkn. Grd. u. Wdbr.	%	Cours	Ungar. Gold	%	Cours	Elektricitäts- u. Gasw.	St. Z.	Cours	Stemmel Wechsel.	%	Cours
Reichsanleihe	3	—	do. do.	3	85,75	do. Kronenrente	4	99,10	Städt. Elektricität	12	163,50	Stemmel Wechsel	14	—
do. untl. h. 1908	3 1/2	99,10	do. do.	3 1/2	99,25	do. amort. 1889/90	4	99,75	Städt. Gasw.	7	220	Stemmel Wechsel	17	—
Preuss. Anleihe	3 1/2	99,10	Bauz. Wdbr.	3	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	12	211	Stemmel Wechsel	24	—
do. untl. h. 1908	3 1/2	99,10	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	7	156	Stemmel Wechsel	9	170
Österr. Anleihe 55er	3	90	Sächs. Anl. Wdbr.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	12	156	Stemmel Wechsel	12	177,35
do. do.	3 1/2	99,40	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	18	185	Stemmel Wechsel	17	175
Sächs. Anleihe große	3	86,45	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	8	147,25	Stemmel Wechsel	15	212
5, 3, 1000, 500	3	86,70	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	5	170	Stemmel Wechsel	6	—
do. K. O. 200, 100	3	86,70	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	0	53,50	Stemmel Wechsel	7	—
Landrentenbriefe	3	100	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	9	170	Stemmel Wechsel	13	—
do. 3, 1500	3 1/2	99,25	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	8	120	Stemmel Wechsel	8	—
do. 300	3 1/2	99,25	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	24	—	Stemmel Wechsel	3	—
Sächs. Anl. untl. h.	3 1/2	91,50	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	50	1035	Stemmel Wechsel	8	187
do. 8, 1500	3 1/2	92	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	8	116	Stemmel Wechsel	3	—
do. 300	3 1/2	92	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	12	—	Stemmel Wechsel	3	—
do. 1500	3 1/2	92,20	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	30	394	Stemmel Wechsel	5	175
do. 300	3 1/2	92,20	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	8	118,50	Stemmel Wechsel	5	116
Preuss. Anleihe	3 1/2	97,25	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	8	54,75	Stemmel Wechsel	16,95	—
Österr. Anleihe	3 1/2	97,45	do. do.	3 1/2	—	do. do.	4	—	Städt. Gasw.	8	54,75	Stemmel Wechsel	16,95	—

Dresden, Altmarkt 13.

**Creditanstalt für Industrie und Handel**

Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-Nr. 64.

Aktienkapital 20 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservofond 5 Millionen Mark.

Kauf und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken

Annahme von Baarrentenlagen gegen Depostendruck zur Verzinsung.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Grotz.

Auf Baarrentenlagen verpfändet wie je nach Kündigungsterm 2-4 %.

Discountirung von Wechseln und Devisen zu constantesten Bedingungen.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohprodukte.

Incasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Lagerplätze bei Speicherräumen stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme, welche uns von Seiten Lieber Vorgesetzte, Mitarbeiter, Freunde und Nachbarn durch herrliche Geschenke, Glückwünsche und Blumenpenden zu unserer Silber-Hochzeit zu Theil geworden sind, sagen wir hierdurch Allen unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.  
Riesa, 17. August 1899.  
Postsecretär Wilhelm Märkel nebst Frau Anna geb. Pröbß.

**Julius Feurich,** Königl. Sächs. Hof-Pianofortefabrik  
→ LEIPZIG. ←  
Fabrikat ersten Ranges.  
**Feurich Flügel**  
**Feurich Pianinos.** Vielfach prämiirt.  
Leipzig 1897  
allerhöchste Auszeichnung  
„Königl. Sächs. Staats-Medaille.“

Vertretung in Riesa Bernhard Zenner, Pianolager.



Treffe mit einem großen Transport bester

**4-, 5- u. 6jähr. schwerer Belgier,**  
sowie leichterer Ardennener Arbeitpferde direkt aus Belgien ein und stelle dieselben von Montag, den 21. August unter voller Garantie bei mir zum Verkauf.

**Karl Jahrmarkt,**  
Dresden, Schiffsr. 40.

Ein älteres im Reiten erfahrenes  
**Mädchen**  
zum 15. September oder 1. October nach Dresden gesucht. Zu melden  
Bahnhofsstraße 34.

Ein ordentliches, williges  
**Mädchen**  
von 15-17 Jahren wird für 15. Sept. gesucht  
Kaiser-Wilhelmpl. 9, part.

**Als Aufwartung**  
wird eine Frau oder Mädchen bei gutem Lohn gesucht  
Dietrichstr. 32 I rechts.

**4600 Mark**  
werden auf ganz gute sichere Hypothek zu cediren gesucht. Adresse erbeten u 4600 in die Expedition d. Bl.

Lehrerin sucht per sofort  
möblirtes Wohn- und Schlafzimmer.  
Mitteltages erwünscht. Off. u. H. E. 28  
in die Expedition d. Bl. erbeten.

Freundlich möblirtes Zimmer mit Schlaf-  
zimmer, 1. Etage, ist sofort zu vermieten.  
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Kleines möblirtes Zimmer zu vermieten  
Kaiser-Wilhelmpl. 5 2 Tr. 5. Richter.

Ein Vogels, zweite Etage, sofort zu ver-  
mieten  
Gröben 26 c.

Eine Dachwohnung  
ist für 130 Ml. 1. October zu beziehen bei  
Robert Siebert, Bahnhofstr. 15.

Eine schöne  
**Parterre-Wohnung,**  
vis-à-vis dem neuen Amtsgericht, bestehend  
aus 2 Wohnzimmern, 1 Schlafzimmer, Küche  
und Zubehör ist per 1. October 1899 zu  
vermieten. Näheres zu erfragen bei  
G. Sademann's Witwe, Albertstr. 9, part.

Zwei Mädchen  
werden für Neujahr zu mieten gesucht  
Nr. 11 zu Bergendorf.

Suche für sofort ein fleißiges, ehrliches  
**Dienstmädchen.**  
Eina Siebert, Bahnhofstr. 15.

7000- bis 8000 Mark  
gegen gute Sicherheit sofort oder später aus-  
zuleihen durch F. S. Pieschmann.

**Ein Mädchen**  
für Hausarbeit und zum Erlernen der Gasse  
sofort gesucht  
Schützenstr. 20.

**Eine perfecte Köchin,**  
welche etwas Hausarbeit mit übernehmen muß,  
wird zu baldmöglichem Antritt nach Chemnitz  
gesucht. Hoher Gehalt zugesichert. Off. unter  
H. P. 1151 „Invalidentausch“ Chemnitz  
erbeten.

Für ein Mädchen (27 Jahre alt), welches  
nur leichtere Arbeit verrichten kann, wird so-  
fort passende

**Stellung gesucht,**  
am liebsten zur Führung eines einfachen Haus-  
haltes. Näheres in Riesa 26 B.

**Frauen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
Barth & Sohn.

**Leichter Nebenverdienst**  
für gebildete Dame,  
welche stabil und in Verbindungen  
in den bestsituirten Kreisen hat, lediglich  
durch Berichte an eine altrenommirte Firma.  
Discretion zugesichert. Briefe erbeten unter  
V. H. 817 „Invalidentausch“ Leipzig.

Ein Bäckerbelle  
wird sofort für dauernde Arbeit gesucht. Zu  
erfragen in der Expedition d. Bl.

**Jagdbetheiligung**  
sucht ein älterer ruhiger Schütze in Brandenburg  
welcher Welsch. Offerten unter D. G. 322  
an Rudolf Wlosse, Dresden.

## Kräftigen Arbeiter

suchen **H. Barth & Sohn.**  
**Einem jungen Kaufmann**

kann in der Materialwarenbranche eine günstige Gelegenheit zur Niederlassung nachgewiesen werden. Anfragen sind an die Exp. d. Bl. unter A. Z. 5 abzugeben.

Sohn achtbarer Eltern, welcher gelehrt ist, die **Bäckerei und Conditorei** zu erlernen, gesucht.  
**H. Hartmann, Rastlosenstr. 15.**

## Tüchtige Tischler,

sowie einen Arbeiter für meine Holzbearbeitungsmaschinen gesucht.  
**Johs. Enderlein, Möbelfabrik, Riesa a. E.**

## Ein Haus,

mit Obst- und Gemüsegarten, etwas Feld, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen in **Gröbba 22.**

Ein Junghund zu kaufen gesucht. **Schler, Merzdorf.**

Ein großes Oelklima, Schneberisch und Kinderwagen billig zu verkaufen **Wettinerstr. 14 I.**

25 Centner alten Hafers verkauft billigst **Ernst Töpfer, Zellbahn.**

20000 Pracht-Betten wurden bez. Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2, Bettstellen 17 1/2, Porenschiff-Betten 22 1/2, R. Preisliste gratis. Nicht zahlte wollen Betrag retour.  
**H. Rischberg, Leipzig, Blücherstr. 12.**

## Getreide-Säcke

von 80 Pfd. an empfiehlt **Geinrich Bohmann, Albertpl.**

## ff. Bettfedern,

feinste Betten in allen Preislagen bei **A. Günther, Wettinerstr. 15.**

### Mutti

Fahrräder u. Nähmaschinen kaufen Sie gut und dabei äußerst billig bei **Franz Nibel, Gröbba-Riesa.**



### Verschiedenen

## kalten Aufschnitt

empfehlen **Adolf Göge, Hauptstr. 58.**

## ff. Knoblauchwurst

## ff. Regensburger

## ff. Brühwürstchen

empfehlen **H. Göge, Bleichwerkstr.**



## Fische.

Lebende Schleie und Kal empfiehlt **H. Gentschel, Karpfenschänke Riesa.**

## Neues Sauerkraut,

das Pfd. 8 Pfg., empfiehlt **J. T. Wittschke Nachf.**

## Neues Sauerkraut,

à Pfd. 7 Pfg., neue saure Gurken, à Schock 2,20 Mk., empfiehlt **Wag Wehmer.**

## Dresdner Sahnfuchen,

rund, à Stück 60 Pfg. hochfein, ff. Kaffee-fuchen, empfiehlt **H. Hartmann, Rastlosenstraße 15.**

## Bezirks-Obstbau-Verein Riesa.

Sonntag, den 20. August, Nachm. 1/4 Uhr „Alsterrasse“ Riesa. Besichtigung der Jubiläum-Ausstellung betr. Vertreibung oder Belassung der eingemachten Conserven. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **D. W. Eisenberg.**

## Naturheilverein Riesa.

Dienstag, den 22. August c., abends 1/2 9 Uhr, im Kasinoale des Hotel Münch: 1. Vortrag des Herrn Naturheilf. Frenzel über: **Unterleibstypus, dessen Ursachen und naturgemäße Behandlung.** 2. Beschlusfassung über den beabsichtigten Ausflug. 3. Geschäftliche Eingänge. Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Gäste werden zu zahlreicher Theilnahme ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

## Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 20. August, von 4 Uhr Nachmittags an **Garten-Frei-Concert.**

Von 6 Uhr ab **starkbesetzte Ballmusik.**

Es ladet freundlichst ein **H. Eger.**

## Achtung! Schützenhaus Riesa. Achtung!

Nur Sonntag und Montag, den 20. und 21. August:

## Der schwankende Fußboden,

bestimmt zur Pariser Weltausstellung, das Neueste für Schaustellung.

## Zum Todtlachen!

Wie jetzt wurde das Geschäft noch nicht gezeigt. Ich habe diese epochenmachende Belustigung für 2 Tage engagiert und bitte um geneigte Benutzung derselben. **Hochachtungsvoll Hermann Eger.**

## Schützenhaus Riesa,

Schützenplatz.

## Magneta-Electra,

Belustigungs-Etablissement für Jung und Alt!

NB. Dasselbst ist auch **Madame Norma**, die wahrsagende Dame, zu sprechen!

## Hôtel Wettiner Hof.

Sonntag, den 20. August, von 6 Uhr an

## große öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet ein **R. Richter.**

## Gasthof Mergendorf.

Grösster und elegantester Saal der Umgebung. Sonntag, den 20. d. Mts.

## Abzugs-Schmaus

mit großer öffentlicher Ballmusik.

Bei guten Speisen und Getränken ladet hierzu freundlichst ein **Hermann Thomas.**

## Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 20. August

## Erntefest mit Ball,

wobei mit **Gänse- und Entenbraten**, sowie verschiedenen anderen **warmen und kalten Speisen, Kaffee und Kuchen** bestens aufwarten werde und ladet nur hierdurch alle meine werthen Gönner und Freunde ganz ergebenst ein. **H. Göge.**

## Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 20. August, von 4 Uhr an

## öffentliche Tanzmusik,

auf Wunsch **Contre.** **H. Künze.**

## Gasthof Grödel.

Sonntag, den 20. August 1899

## Erntefest mit Tanzmusik

und großem Prämien-Vogelschießen.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einlade. **Hochachtungsvoll Chr. Grossmeyer.**

## Roggenpressstroh

## Weizenpressstroh

kauft jeden Posten p. sofort oder p. Herbst u. Winter. In jedem Falle werden sofortige Angebote erbeten. **Herm. Reichow,**

Stroh-, Heu-, Haxer- und Kartoffel-Großhandlung, **Bhf. Burgdorf.**

Referenzen, Caffee, event. Vorkauf zu Diensten!

## Bahnhof Braunschweig.

Sonntag, den 20. August 1899

## Erntefest.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Dazu ladet freundlichst ein **Adolf Thieme.**

## Gasthof „zum Schwan“,

Merzdorf.

Morgen Sonntag ladet zu meinem

**Erntefest mit Tanzmusik**

freundlichst ein. **Richard Reiche.**

## Fichtenberg.

Gasthof „goldnes Ross“

ladet zur **Ballmusik** am

20. d. M. freundlichst ein **H. Kabelitz.**

## Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und

ff. gutem Kuchen freundlichst ein

**Osw. Pettig.**

## Gasthof Jahnshausen.

Sonntag, den 20. August, ladet von

4-8 Uhr zum **Tanzverein**, später zur

**Tanzmusik**, sowie zu gutem Kaffee und

Kuchen ganz ergebenst ein **Reinh. Heinze.**

## Gasthof Kobeln.

Nächsten Sonntag, den 20. August

## Erntefest mit Ball.

Werde an diesem Tage mit verschiedenen

**ff. kalten und warmen Speisen**, sowie

**ff. Getränken** bestens aufwarten und ladet

nur hierdurch ganz ergebenst ein.

**Osw. Förster.**

## Gasthof Neuzen.

Sonntag den 20. August, von 4 Uhr an

**öffentliche Tanzmusik**,

dazu ladet ergebenst ein **H. Müller.**

## Gasthof Delsitz.

Sonntag, den 20. August öffentl. Tanz-

musik, wozu freundlichst einladet **A. Alag.**

**Restaurant z. Bürgergarten.**

Morgen Sonntag ladet zu ff. Kaffee und

Kuchen, sowie zu vorzüglichen Bieren

ergebenst ein **Ernst Geinrich.**

**Restaurant Parkschlösschen.**

Sonntag Nachmittags ladet zu Kaffee

und selbstgebackenem Kuchen ganz ergebenst

ein **H. Vogel.**

**Poeten-Restaurant.**

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und

**Wäbergebakkenem**, sowie zu ff. **Böhmisch**

ergebenst ein **H. Garten schläger.**

## Herzlicher Dank.

Bei unserer Hochzeitsfeier sind uns von

lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und

Bekanntem zahlreiche Beweise der Freunds-

chaft von Nah und Fern durch schöne Gra-

tulationen, Geschenke und Blumenschmuck zu

Theil geworden, so daß wir uns gedungen

fühlen, Allen hierdurch herzlichst zu danken.

Mergendorf, am 17. August 1899.

**Franz Rischke,**

**Lina Rischke geb. Andra.**

Für die vielen Beweise herzlichster Theil-

nahme beim Begräbnis unseres lieben Vaters

und Vaters

**Karl Rusch**

sagen allen Freunden und Bekannten, insbe-

sondere seinen beiden Geseh und Arbeits-

kollegen der Riesaer Waagenfabrik **Zeidler & Co.**

für den reichen Blumenschmuck und Beglei-

tung zur letzten Ruhestätte ihren herzlichsten,

innigsten Dank.

Riesa, am Begräbnistage.

Die tieftrauernde Wittin nebst Sohn.

**Emma Röthig**

**Curt Rentzsch**

e. s. a. V.

Riesa Dresden

im August 1899.

Der heutigen Nummer liegt, soweit

die eingesandten Exemplare reichen, ein Prospekt

der Firma **H. W. Schudelbach** in Dres-

den bei.

Diesem 1 Beilage.

# Beilage zum „Niesauer Tageblatt.“

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Niesau.

Nr 192

Sonnabend, 19 August 1899, Abends.

52. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

Auf dem Schlachtfelde bei St. Privat

Am gestrigen die Waise des Denkmals für das 1. Garde-Regiment zu Fuß statt, wobei Sr. Maj. der Kaiser folgende Rede hielt:

„Größe und weisevolle Erinnerungen umgeben den heutigen Festtag und lassen unsere Herzen höher schlagen. Mein 1. Garde-Regiment z. F., vertreten durch Meine Leib-Compagnie, seine zahlreichen Fahnen und viele alte Kameraden, die einstmal an dieser Stelle gekämpft und getötet haben, wird heute das Denkmal für seine Gefallenen enthüllen. Es geschieht dies unter Theilnahme Meines jüngsten Regiments und gleichsam der gesamten deutschen Armee, vertreten durch die Truppen des 16. Armeekorps. Es ist fast das einzige Regiment gewesen, welches an dieser blutigen Stelle durch ein Denkmal bisher noch unvertreten war. Und doch hat es den vollen Anspruch darauf! Obwohl es durch seine Geschichte eng an Mein Haus geknüpft, zur Erziehung der Prinzen und Könige desselben diente, so recht eigentlich als ein Familien- und Hausregiment angesehen werden darf, so hat doch Meines Großvaters Kaiserliche Majestät seinen Augenblick gewandt, diese ihm so theuere Truppe voll für das Vaterland Wohl einzusetzen. Wie das Regiment gekämpft und gekämpft und seinen Fahnen-Id gelöst, wie sein Verdienst des großen Kaisers Lob, sein Leben und seine Verluste Seine Thronen ihm verdient haben, lehrt die Geschichte! Seinen unter dem grünen Rasen ruhenden Helden setzt das Regiment mit mir, als seinem Ältesten Kameraden, den Erinnerungsfleisch. Die gewählte Form des Denkmals ist abweichend von den sonst auf dem Schlachtfelde üblichen. Der gepanzerte Erzengel sitzt sich, friedlich ruhend, auf dem Schwert, gestützt mit dem stolzen Motto des Regiments: *somper tallis*. Ich will daher, daß dieser Figur auch eine allgemeine Bedeutung verliehen werde. Es steht auf diesem blutgetränkten Felde gleichsam als Wächter für alle hier gefallenen braven Soldaten beider Heere, sowohl des französischen wie unseres. Denn tapfer und heldenmüthig für ihren Kaiser und ihr Vaterland sind auch die französischen Soldaten in ihr ruhmvolles Grab gesunken. Und wenn unsere Fahnen sich grüßten vor dem erzenen Standbilde stehen werden und wehmüthvoll über den Gräbern unserer lieben Kameraden rauschen, so mögen sie auch über den Gräbern unserer Gegner wehen, ihnen raunen, daß wir der tapferen Todten in wärmender Achtung gedenken. Mit tiefem Danke und Wohlwille gegen den Herrn der Heerschaaren, für seine unsern großen Kaiser gnädig bewährte Führung wollen wir uns vergegenwärtigen, daß auf den heutigen Tag die um das höchste Märtyrers-Lohn gekämpften Seelen aller Derer, die einst in heißem Ringen sich auf diesem Felde gegenüberstanden, im ewigen Gottesfrieden vereint auf uns herab blicken!

**Deutsches Reich.** Zur dritten Lesung der Canalvorlage beantragen die Nationalliberalen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Das Centrum beantragt die Wiederherstellung des Dortmund-Ems-Canals, sowie Ergänzungen zum Dortmund-Ems-Canal. — Die „Allg. Ztg.“ verbreitet in gespanntem Druck eine offenbar inspirierte Berliner Meldung, wonach die neu sten Nachrichten über die politische Lage keinen Zweifel darüber lassen, daß die Hoffnung der Conservativen, der Kaiser sowie die Regierung werden die Niederlage einfach einsehen und alles beim Alten lassen, auf völliger Täuschung beruht. Die Conservativen ständen heute an dem

Schilbewege. Berharren sie in ihrem Trost, so werde die Krone nicht ansetzen, ihr Verhältnis zu den Conservativen einer vollständigen Umänderung zu unterwerfen und die heutige politische Orientierung durch neue zu ersetzen. Die Regierung werde übrigens in der dritten Lesung der Canalvorlage die Forderung auf Bewilligung der gesamten Vorlage mit vollem Nachdruck wiederholen; sie sei durchaus nicht gewillt, sich mit der Bewilligung einer Theilvorlage zu begnügen.

Unter der Ueberschrift: „Aus der Partei“ veröffentlicht die „Conservative Korrespondenz“ folgende Kundgebung: Es ist neuerdings mehrfach der Versuch gemacht worden, in der Presse die Meinung zu erwecken, als sei die conservative Partei von den im Einzelprogramm niedergelegten, insbesondere von den auf die Judenfrage bezüglichen Grundsätzen abgewichen. Diese Behauptung ist grundlos und unabweisbar. Eine Aenderung in der Stellung der Partei ist nicht eingetreten und wird von keiner Seite geplant.

Das in der Schiffe stationierte Vermessungsschiff „Admiral“ hat im April d. J. eine Strafexpedition gegen die Einwohner der beiden Dörfer Timutug und Oromowit auf der Insel Bougainville im Salomonen-Archipel unternommen, aber welche die „Post“ folgendes mittheilt: Veranlassung zu der Strafexpedition hatte die Ermordung des Führers des Ritters „Soaghi“, eines Deutschen Namens Lothorn, gegeben. Dieser war mit seinem Schiff in der Nacht vor den Dörfern vor Anker gegangen, um Arbeiter anzuwerben, und von den Eingeborenen, welche sich in großer Anzahl eingefunden hatten, hinterlistig überfallen und erschlagen worden. Auch wurde ein Mann von der farbigen Besatzung getödtet und verspeist. Die übrigen drei wurden gefangen genommen, doch gelang es ihnen, zu entkommen. Das Schiff wurde ausgeplündert und zerstört. Da die Sicherheit der Deutschen hierdurch bedeutend ist, sehen eine nachdrückliche Bestrafung geboten. S. W. S. „Admiral“ nahm daher den stellvertretenden Gouverneur Dr. Schnee mit zwölf Polizeisoldaten und einem Booten in Herberthöhe an Bord und begab sich nach der vorgenannten Insel. Das Landungsunternehmen fand jedoch in Folge der Wachsamkeit der Eingeborenen die Dörfer verlassen vor und mußte sich damit begnügen, die zurückgelassenen beweglichen Gegenstände als Beute mitzunehmen und die Hüften zu zerstören. Die Polizeitruppe unternahm am folgenden Nachmittag einen Zug in den Busch, wobei ein eingeborener getödtet wurde, und legte sich am Abend in ein Versteck, während S. W. S. „Admiral“ zum Schein fortzuckte. Die Eingeborenen kehrten tatsächlich zurück und wurden von der Polizeitruppe überfallen, wobei sieben mit Pfeilen und Bögen bewaffnete Männer fielen. Da es dem Volkscharakter der Eingeborenen entspricht, daß sie ganzes Dorf für das Verbrechen haftbar hält, so wurde angenommen, werden, daß sie sich hiernach für nachdrücklich bestrafen ließen. Der Zweck der Expedition war damit erreicht. Die erbeuteten Waffen sollen, soweit sie ethnologischen Werth haben, dem Museum für Völkerkunde überwiesen werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ueber die Frage, ob sich das Klauschen Gebiet zu einer landwirtschaftlichen An siedelung eigne, äußert der Gouverneur: Abgesehen davon, daß das Gebiet zu klein ist, um dauernd der Landwirtschaft Raum zu gewähren, darf mit Recht die Möglichkeit einer Konfurrenz mit den genügsamen stämmigen, an das Klima gewöhnten und in den Bodverhältnissen erfahrenen Chinesen schon aus dem Grunde gezwweifelt werden, weil der Preis des Regierungslandes verhältnismäßig ein hoher ist, für die Bieh zucht Mangel an Graswuchs herrscht und nicht die geringste

Aussicht der Möglichkeit einer Viehzuchtbildung besteht, sowie weil in Ghanung überall da, wo Gewässer ständig vorhanden sind, grünsüßende Früchte gezogen werden.

**Oesterreich.** In Böhmen dauert bedauerlicherweise der Fuduz der Deutschradikalen gegen die Deutschfortschrittlichen fort. Auch bei dem am Sonntag in Leitmeritz abgehaltenen Ganturnfeste kam es zu einer Demonstration der Radikalen gegen die Fortschrittlichen. Während Abgeordneter Dr. Junke die Festrede hielt, trat auf ein gegebenes Zeichen der Radikaler deutschradikaler Turnverein mit der Fahne aus den Reihen der Turner; ihm folgten der Radikaler Turnverein und eine Reihe einzelner Turner. Die Demonstranten nahmen außerhalb des umfriedeten Festplatzes Aufstellung, während Dr. Junke sprach. „Die Wacht am Rhein“ und riefen: „O! O! Woi!“ in der Absicht, Dr. Junke in seiner Rede zu fördern. Dieser Kampf stellt zum mindesten eine Kräftevertheilung dar, wie sie durch die gemeinsame Noth der Deutschen wahrlich ausgeschlossen sein sollte. — In Komotau sollen vor Kurzem nach einer Versammlung, in welcher Radikaler Vorherrschender und Dr. Eisenloeb sprachen, gegen 100 Personen ihren Uebertritt zum Protantismus angemeldet haben.

**Frankreich.** Im Wirthshaus von Dol bei Saint Malo hielt der 67-jährige Landstreicher Glorot, der kürzlich zum sechsten Male aus der Irrenanstalt entlassen war und ein Gemüthskranker ist, Rede, aus denen hervorzugehen schien, daß ihm der Attentat bekannt sei. Vor den Gerichten erklärte er, selber der Urheber des Attentates auf Kaiser zu sein und beharrte dabei in allen folgenden Vernehmungen. Glorot wurde nach Rennes eingeliefert; das Signalment stimmt aber nicht.

## Kirchennachrichten für Niesau mit Weida.

Dom. 12. p. L. (20. Aug.) 1899.

In Niesau vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Eucharistiekirche (Pfarrer Friedrich), nachm. 2 Uhr Kinder-gottesdienst ebendasselbst (Hilfsgeistlicher Dr. Benz) und nachm. 5 Uhr Missionsstunde ebendasselbst (Hilfsgeistlicher Dr. Benz). In Weida früh 8 Uhr Jugendgottesdienst (Hilfsgeistlicher Dr. Benz).

Wochenamt vom 20.—27. August für Niesau und Weida Pfarrer Friedrich.

## Evang. Männer- und Jünglingsverein.

Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.

## Meteorologisches.

Witterungsbericht von R. Kaitzen, Oxytel.

Barometerstand

Abends 12 Uhr.

18. August 770

19. August 780

20. August 750

21. August 740

22. August 730

23. August 730

24. August 730

25. August 730

26. August 730

27. August 730

28. August 730

29. August 730

30. August 730

31. August 730

1. September 730

2. September 730

3. September 730

4. September 730

5. September 730

6. September 730

7. September 730

8. September 730

9. September 730

10. September 730

11. September 730

12. September 730

13. September 730

14. September 730

15. September 730

16. September 730

17. September 730

18. September 730

19. September 730

20. September 730

21. September 730

22. September 730

23. September 730

24. September 730

25. September 730

26. September 730

27. September 730

28. September 730

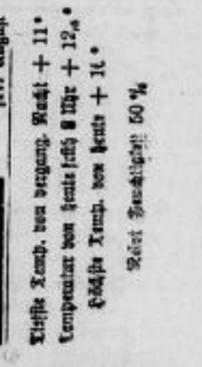
29. September 730

30. September 730

1. Oktober 730

2. Oktober 730

3. Oktober 730



## Südlich vereint.

Roman von Ernst August König.

12

„Kurz vor seinem Tode sagte er mir noch, er habe durch eine glückliche Spekulation über Nacht ein Vermögen erworben und seinem Better außerdem wieder eine ersparte Summe übergeben.“

„Dann begreife ich nicht, daß das Vormundchaftsgericht davon gar nichts erfahren hat,“ sagte Hugo gedankenvoll.

„Das begreife ich sehr gut. Auf den Namen Ihres Vaters durften die Spekulationsgeschäfte an der Börse nicht gemacht werden, er wollte das nicht, der Kommerzienrat hat also den eigenen Namen dazu hergegeben. Ihr Vater starb plötzlich, der Herr Kommerzienrat erklärte sofort, den Nachlaß regulieren und die Vormundschaft über Sie übernehmen zu wollen.“

„Damit konnte das Gericht nur zufrieden sein, der Herr Bankier war ja einer der angesehensten Bürger und ein Ehrenmann, die Verechnung der Hinterlassenschaft, die er mit dem Gericht überreichte, mußte ja richtig sein. Wenn er mir nicht zuvorgekommen wäre, hätte ich die Vormundschaft übernommen. Einspruch konnte ich nicht erheben, das würde für den Herrn Kommerzienrat beleidigend gewesen sein, und er galt viel bei meiner Familie. Und weshalb auch? Ich hatte ja gar keine Veranlassung, an seiner Ehrlichkeit zu zweifeln, mir ging erst später ein Licht auf, als Sie mir in der Schweiz sagten, Sie seien mit einem Butterbrot abgefunden worden.“

„Und wie kann ich ihm nun beweisen, daß er mich betrogen hat?“ fragte Hugo erregt.

„Warten Sie die Abrechnung ab, dann wollen wir beide sie prüfen,“ erwiderte Bauerband.

„Sie selbst haben keine Beweise?“

„Nur die Erklärungen Ihres Vaters!“

„Die gelten vor Gericht nichts.“

„Nein, ich gebe das zu; der Herr Kommerzienrat wird einen Eid schwören müssen.“

„Und er schwört ihn, um seine Ehre zu retten.“

„Dann können Sie freilich nichts machen,“ sagte Bauerband, mit bedenklicher Miene das Haupt wiegend. „Aber warten wir's ab! Vielleicht bietet er Ihnen eine anständige Summe, um dem Prozeß aus dem Wege zu gehen, dann greifen Sie zu, besser ein Spag in der Hand, als eine Taube auf dem Dache. Und wissen Sie, mit der Taube auf dem Dache sieht's auch in anderer Weise ziemlich bedenklich aus. Sie könnten den Prozeß gewinnen und dennoch keinen Pfennig besitzen.“

Hugo blickte betroffen auf, er begegnete den blauen Augen Berthas, die stierend auf ihm ruhten. „Wollen Sie damit sagen, daß der Nachlaß meines Onkels nicht so solide sei, als es den Anschein hat?“ fragte er.

Bertram Bauerband legte den spitzen Zeigefinger an die lange Nase und nickte mit geheimnißvoller Miene. „Ja, das will ich sagen,“ erwiderte er. „Andere Leute mögen anders darüber urtheilen, aber mir macht niemand blauen Dunst vor. Der Herr Kommerzienrat ist der größte Spekulant in der Stadt, er soll Glück haben, behauptet man, aber ich sage, wer viel gewinnen kann, der kann auch viel verlieren, und es kann plötzlich anders kommen. Ich will nicht behaupten, daß die Gefahr schon nahe sei, aber es kann über Nacht kommen, und dann ist der reiche Herr Kommerzienrat plötzlich ein armer Mann. Zudem traue ich auch keinem Geschäftsführer nicht, ich weiß von dem Herrn Dinge, von denen der Herr Kommerzienrat wahrscheinlich keine Ahnung hat, aber ich rede nicht darüber, mich geht es ja nichts an.“

„Wenn Sie recht hätten, so möchte ich Theo warnen,“ sagte der Schauspieler; „der arme Junge hat nichts gelernt, als in nobler Weise Geld anzugeben, kann sein Vater an den Bettelstab.“

„Spag, so schlimm ist es noch nicht, und Sie hätten keinen Dank davon, wollten Sie sich hineinmischen,“ unterbrach ihn Bauerband, der sich erhoben hatte. „Aber nun muß ich auch um Entschuldigung bitten, bis ich Toilette gemacht habe, gehen Sie mit meiner Tochter ein bis-

chen in den Garten, ich werde gleich fertig sein und Ihnen dann meine ganze Willja zeigen.“

Bertha war sofort bereit, den jungen Herren zu begleiten, sie bedeckte ihr röthliches Haupt mit einem Gartenschirm, holte ihren Sonnenschirm und ging mit Hugo über die Terrasse in den Garten hinunter.

„Erinnern Sie sich noch der schönen Stunden, die wir in der Schweiz mit einander verlebten?“ fragte er, während sie auf den sauberen Kieswegen unter blühenden Blumen wanderten. „Ich werde sie nie vergessen, Fräulein Bertha.“

„Ich auch nicht,“ erwiderte das Mädchen leise.

„Als Sie abgereist waren, erlitten wir alles schal und abe, Sie dürfen mir das glauben, und auch heute sage ich: Ich denk' an Euch, ihr himmlisch schönen Tage.“

„Ja es hier nicht auch schön?“ fragte sie.

„Schön ist es überall, wo Sie sind.“

Sie senkte das Haupt, um seinem Blick auszuweichen, ihre Wangen hatten sich geröthet. „Ich glaube, Sie spielen auch jetzt Komödie,“ sagte sie.

„Es ist die Stimme meines Herzens, was Sie hören,“ erwiderte er die Hand auf die Brust legend. „Komödie spiele ich nur dann, wenn ich auf der Bühne stehe. Ich bedauere nur eins.“

„Und das ist?“

„Daß Sie nicht arm sind, wie Hlob, und ich Ihnen kein Königreich zu Füßen legen kann!“

„Das war auch wieder nur ein Scherz!“

„Rein, es war voller Ernst. Würden Sie es aus meiner Hand annehmen, Fräulein Bertha?“

„Was?“

„Ein Königreich!“

„Da das nicht in der Möglichkeit liegt, wäre es unnütz, Ihre Frage zu beantworten.“

„Ah, Sie weichen mir aus,“ sagte er, indem er den Hut abnahm und das lang hinunterwallende, blonde Haar zurückstrich.

73, 19

**1 tüchtiger Schlosser**  
zum sofortigen Eintritt gesucht bei  
G. Dörner, Straßla.

**Bohnender  
Nebenverdienst**

bietet sich Angehörigen von Fabriken u. oder sonstigen anständigen festhellen Personen, welche über größeren Bekanntheitskreis verfügen, durch den Vertrieb der vorzüglichen Fabrikate (täglich Bedarfsartikel) eines bedeutenden Fabrikgeschäftes. Verkauf nur direct an Konsumenten, nicht an Händler. Br. Off. u. K. K. 1525 an Rudolf Wroße, Bln.

**Inspektoren**

werden gegen festes Gehalt, Reisepesen und Provision von einer der ältesten Lebensversicherungs-Gesellsch. gef. Nicht Hochleute werden eingerichtet. Off. unter D. 1882 an G. L. Daube & Co. Dresden.

**Ein schönes, neues  
Hausgrundstück**

mit 3/4 Acker Feld und 1 Acker schönem Obhgarten, passend für jeden Handwerker, da der Bahnhof nur 10 Min. vom Dorfe entfernt liegt, ist zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Adr. erbeten u. „Haus“ in die Exped. d. Bl.

**Ein neuerdantes Hausgrundstück**  
mit 2 Scheffel Feld zu verkaufen in  
Geyda 50 h.

Wir beabsichtigen unser hier in der Hauptstraße belegenes

**Hausgrundstück**

mit, auch ohne Geschäft, 950 qm großem Obhgarten, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nies. F. S. Springers Erben.

**Ein schönes Zinshaus**  
in bester Lage Nies's, auch für Geschäftsleute passend, ist preiswerth zu verkaufen. Offerten unter K. M. 6 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Güter-Verkauf.**

Güter mit 40, 34 und 29 Acker Feld, schöne Gebäude und Gegend, passend zum Viehhandel, ganz nahe an der Bahn gelegen, zu verkaufen. Preis 54.—60000 Mark, Anzahl. 12.—20000 Mark. Nähere Auskunft ertheilt Herr. Genschel, Agent, Gartha h. Waldhelm.

**Feimenplanen Wagendecken,  
Pferdedecken, Säcke und Sackbänder**

liefert solid und billig

**Josef Girschel,**

Planen- und Sackefabrik,  
Dresden-R., Jordanstr. 8.  
Offerten m. Muster gratis!

**R. WOLF**  
Magdeburg-Suckau.  
Bedeutendste Locomotivfabrik Deutschlands.  
**Locomobilen**  
mit ausziehbarer Röhrenkessel,  
von 4 bis 200 Pferdekraft,  
sparsame Betriebsmaschinen  
für Industrie  
und Landwirtschaft.  
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel,  
Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
Bedeutender Export nach allen Welttheilen.

Beste aller 3 Mark-Lotterien • Auf 10 Loose ein Gewinn!

Unter Hohem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.

**Königsberger Geld-Lotterie**

für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).

80 000 Loose, 8000 Geldgewinne (ohne Abzug) von

**150 000 M.**

Hauptgewinne ev. Mark 75 000, 50 000, 25 000, 10 000, 5 000 etc.

Zwei Ziehungen am 7. October u. 14. Dezember 1899.

Für beide Ziehungen gültige Original-Loose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen

**Carl Heintze, General-Debit, Gotha**

und die durch Pakete kenntlichen Handlungen.

Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Von Montag, den 21. d. M. ab, stehen rüchige

Transporte bester

**Ardenner**

und dänischer Arbeitspferde,

sowie Dithmarscher Wagenpferde in großer Auswahl  
bei mir zum Verkauf.

**H. Strehle, Dsch. D.**

Hofen treffen anfangs September hier ein.

Wer schnell und billig Stellung  
finden will, der verlange per Postkarte die  
„Deutsche Vakanzon-Post“ in Eßlingen.

**Wilde Kaninchen**

sehr billig  
Wettinerstr. 16.

**Lenorhorn**

Ein gebrauchtes  
billig zu verkaufen Th. Sundermann, Geyda.

Kleiderschränke, Verticos, Kommoden,  
Matratzen sind sehr billig zu verkaufen  
Kastanienstr. 25.

**Kammerjäger Sidel**

ist vom 19. bis 25. d. M. mit seinen nach-  
weislich bewährten  
**Radikalmitteln**  
gegen Motten, Mäuse, Schwaben usw. in  
Niese anwesend und bittet, Adressen von hier  
und auswärts unter K. 44 in der Ge-  
schäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

**Prima Mariaeheimer  
Braunkohlen**

empfehlen in allen Sortierungen von Montag  
an, ab Schiff in Gobenfen und Kremsitz  
**Friedrich Braune.**

**Wer sein Vieh  
lieb hat,**

benutze Brückner's antiseptische Vieh-  
wuschseife! Bestes Mittel gegen Räude,  
Kusschlag Ungezieher u., bei Pferden, Rindern,  
Schafen, Hunden.  
Empfohlen von den Herren Thierärzten. Zu  
haben bei Herrn Rob. Erdmann, Drogenhdlg.

**Desinfection der Ställe**

empfehlen  
**Carbolkalk,  
Carbolsäure,  
Chlorkalk,  
Creolin,  
Eisenvitriol,  
Lysol**

**A. B. Hennicke,**  
Drogenhandlung.

**Schlechte Rüge!**

Schweissflüsse  
werden am schnellsten durch Theob. von  
Eichstedt's

„Podolin“  
geseh. geschützt Nr. 26975 schablos  
beseitigt.

Erhältlich bei  
**Rob. Erdmann, Drogerie.**

**Verzinnerei.**

Zum Verzinnen von Metallgegen-  
ständen aller Art empfehlen sich  
**Otto & Geyer,**  
Döbeln i. S.

**Hoch- u. Tiefbauschule**

Döbeln i. S.  
Som. 17. Okt. Dir. Scheerer.

„Wohlan, ich will deutlicher reden! Eine Tanne zeich-  
ich aus Norwegens Wäldern und tauche sie tief in des  
Ketsna glühenden Schlund, und mit dieser feuergetränkten  
Niesensfeder schreibe ich an die dunkle Himmelstende: Wertha,  
ich liebe Dich!“  
12  
„Rein Gott!“ flüsterte sie erschreckt, wenn das jemand  
gehört hätte!“  
„Ich schrieb es gern in alle Wunden ein, damit die  
ganze Welt es lesen könnte!“ erwiderte er.  
Purpurglut hatte ihr Antlitz überglänzt, sie wagte nicht,  
den Blick zu erheben, um nicht seinen Augen zu bege-  
gen, die brennend auf ihr ruhten. „Wenn Sie so fortfah-  
ren, eile ich ins Haus zurück.“ sagte sie mit zitternder  
Stimme. „Sie müssen vernünftig reden, der Wärter kann  
uns jeden Augenblick überraschen. Es ist ja alles sehr  
schön, was Sie da sagen, lieber Gott, Sie sind...“  
„Ich weiß, was Sie sagen wollen.“ fuhr er fort, als  
sie plötzlich abbrach. „Sie sind die Tochter eines reichen  
Mannes, und ich bin nur ein armer Komdiant.“  
„Rein, nein, das war es nicht, ich wollte sagen, Sie  
sind so leidenschaftlich...“  
„Und das ist Ihnen unangenehm?“  
„Weil wir von unserm Dienstpersonal überrascht wer-  
den können!“  
In seinen Augen blühte es freudig auf, abermals fuhr  
er mit der Hand durch sein langes Haar.  
„Sagen Sie mir ganz aufrichtig, würde es Ihnen un-  
angenehm sein, wenn ich die gültige Einladung Ihres Herrn  
Vaters annehme und mich hier einquartiere?“ bat er.  
„Unangenehm? Weshalb?“  
„Wieso nicht?“  
„Rein, eher das Gegenteil!“  
„O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen!“ sagte er, indem er  
ihre Hand ergriff, die er an seine Lippen zog, „ich danke  
Ihnen!“  
„Ich denke mir, wenn Sie bei uns wohnen, kann ich  
noch manches lernen.“ erwiderte Wertha verwirrt, „Sie

kennen alle Theaterstücke, und ich liebe das Theater so  
sehr.“  
„Ich werde Ihnen Unterricht geben.“  
„Ach ja, aber wenn Sie dann ein Engagement anneh-  
men, hat das auch wieder rasch ein Ende.“  
„Und wenn ich nun keine annehme, um mich Ihnen  
allein zu widmen?“ fragte er, indem er einen vergeblichen  
Versuch machte, ihre in die Augen zu schauen.  
„Da kommt Mama.“ sagte sie aufatmend, „ich bitte  
Sie, fragen Sie mich um nichts mehr.“  
„Nur das eine noch.“ bat er, „darf ich die Hoffnung  
mitnehmen, wenn ich von hier scheide?“  
Er drückte seine Hand, sie erwiderte den Druck  
und zog dann hastig ihre Hand zurück.  
„Ein Wort nur sprich, ein Wort vernimm, so ist der  
Hauber, der uns trennt, gebrochen.“ flüsterte er, aber sie  
deutete schweigend mit dem Sonnenschirm auf die Mutter,  
die in großer Toilette, mit Goldschmuck förmlich behan-  
gen, ihnen entgegenkam.  
„So, da bin ich wieder.“ sagte die Gnädige, indem sie  
mit einer Miene wohlwollender Herablassung dem jun-  
gen Manne die Hand bot. „Nicht wahr, es ist schön hier?  
Ja, wir haben's uns auch etwas kosten lassen und kein  
Geld geopfert. Ich sage immer, entweder ordentlich oder  
gar nicht. Haben Sie unsere Pferde schon gesehen? Hat  
Wertha Ihnen das Haus gezeigt? Nicht? Na, na es kann  
ja heute nachmittag noch geschehen, Vater wartet auf uns  
mit dem zweiten Frühstück.“  
Hugo bot ihr mit einer Verbeugung den Arm, sie lä-  
chelte geistreich und legte ihren Arm hinein, und Wer-  
tha folgte den beiden mit leuchtenden Augen und glühen-  
den Wangen.  
Der junge Bauerband übernahm im Wohnzimmer mit prä-  
sendem Blick die weihgedeckte, mit Silber und Kristall be-  
ladene Tafel, auf der die feinsten Leckerbissen der Saison  
standen.  
„Was befehlen Sie?“ fragte er, sich stolz in die Brust

werfend, nachdem Hugo zwischen den Damen Platz ge-  
nommen hatte. „Portwein, Madeira, alten Rheinwein oder  
Porto? Ich kann meinen Porto empfehlen, beziehe ihn di-  
rekt aus Frankreich, ein ganz vermosster Wein.“  
„So bitte ich darum,“ erwiderte Hugo, der bereits von  
der Gnädigen mit den silbernen Schüsseln bestärkt wurde.  
Bauerband hatte eben die Gläser gefüllt, als das Dien-  
stmädchen mit der Meldung eintret, ein junger Herr aus  
dem Bankhause Franz Wildenbruch wünsche ihn zu sprechen.  
„Nur eintreten!“ befahl der ehemalige Schneider, in-  
dem er ein goldenes Dorgnon auf die Nase stemmte. „Ach,  
es ist der junge Herr Sturm! Schönen guten Morgen, was  
bringen Sie mir?“  
„Einen Brief,“ erwiderte David, während er ihm das  
Schreiben überreichte und die ungelassen Augen über die  
Tafel schweifen ließ.  
„Sie wollen auf Antwort warten? Gut, sehen Sie sich.  
Mutter, gib dem jungen Herrn ein Glas Wein.“  
Er holte den Brief aus dem Convent und ließ das  
Dorgnon von der Nase fallen, er konnte ohne dasselbe bes-  
ser sehen.  
Aufmerksam, aber mit sichtbar wachsendem Unwillen  
las er die Zeilen, dann fastete er das Schreiben langsam  
wieder zu. „Kommen Sie einmal hierher,“ wandte er sich  
zu dem jungen Manne, indem er an seinen Schreibetui  
trat und eine Schablade herauszog. „Was ist das?“  
„Geld, viel Geld,“ erwiderte David, dessen Augen beim  
Anblick der Banknoten und Goldrollen funkelten.  
„Dies ist meine Haushaltungs- und Taschengeldkassette,“  
fuhr Bauerband in gleichgültigem Tone fort, „wissen Sie,  
für meine kleinen Bedürfnisse. Soll ich Sie nun auch in  
mein Schlafzimmer führen und meinen eisernen Schrank  
Ihnen öffnen?“  
„O, ich weiß, daß Sie ein sehr reicher Herr sind!“  
„Weiß das jeder in Ihrem Hause?“  
„Niemand wird daran zweifeln!“  
(Fortsetzung folgt.)



Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfehlen hierdurch seine Bau- und Möbeltischlerei.  
Richard Fährlich, Riesa, Kastanienstr. 67 empfehlen seine Tapezierer- und Decorationsgeschäft.

# A. Messe,

Bankgeschäft,  
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung  
aller Bank- und Börsengeschäfte,  
wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontirung von Wechseln, Devisen;  
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;  
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit  $2\frac{1}{2}\%$   
" monatl. Kündigung "  $3\frac{1}{2}\%$   
" viertelj. " "  $4\%$   
Baareinlagen " halbj. " "  $4\frac{1}{2}\%$  p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

## Franz Kreutz, Zahnkünstler,

Wettinerstrasse Nr. 39 I.  
Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne.  
Naturgetreue. Vrobetragen gestattet. Zum Essen brauchbar.  
Zahlung bei nur vollständiger Zufriedenstellung.  
Plombiren, Zahnziehen, Strome und Güssen  
Spezialität: Die Erhaltung der eigenen Zähne.

## Winter & Reichow's weltberühmte „Saxonia“-Kartoffelausgraber

Wir packen die Kartoffeln in alle Sorten voran, weil sie am leichtesten gehen, die Kartoffeln am reinlichsten ausarbeiten, am besten freilegen sich vollständig gegen jedes Kraut bewahren und die einfachste Entladung besitzen. Alleinige Patrisanten:

### Winter & Reichow,

Special-Fabrik landw. Maschinen in Riesa a. O.

## Dampfärberei und chem. Waschanstalt

Parkstrasse 8. **Wilhelm Jäger, Riesa,** Parkstrasse 8.

Chemische Reinigung nach pat. Verfahren (D. R. P. Nr. 87274) für Garderoben und Stoffe jeder Art, insbesondere für Ball- und Gesellschaftskleider, Uniformen und dergl.

Färberei für seidene, wollene und baumwollene Stoffe.

Wäscherei und Spannappretur für Gardinen.

Decatur für Damenkleiderstoffe.

Waschen, Färben und Kräneln von Schmuckfedern, Federböden, Besätzen etc.

## Hugo Munkelt

Papierhandlung, Wettinerstrasse 20.

Agentur und Niederlage

der Contobücherfabrik von J. C. König & Ehardt, Hannover.

Grosses Lager in Copirpressen nebst Zubehör.

Briefordner verschiedener Systeme.

Contorbedarfsartikel.

Drucksachen.

## Die Möbelfabrik

VON

# Johannes Enderlein

Niederlagstr. 2 Telef. Niederlagstr. 2

Möbel, hochfein poliert,

Möbel, sauber gemalt und lackiert, als:

Buffets, Esenküchenschrank, Küchenschrank, Schreibische, Perinet, Nähische, Tische, Ausziehtische, Bauernische, Servierische Stühle, Wandbüchsen in reichster Auswahl, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Bettstellen, Nachtschränken, Waschtische, Küchenschrank, Kleiderschränke, Kleidergehänge, Vorplatzmöbel usw.

Unsre hellgelbe Wachskernseife, sparsam im Gebrauch, doch gut schäumend und von grosser Reinigungsverkraft, empfiehlt allen Anrathen die man an eine gute Seife stellt. 5 Pfund nur 50 Pfennige. F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.

## Ob Sie Schuhe

gebrauchen oder nicht, auf jeden Fall müssen Sie meine heutige Offerte benutzen, weil Ihnen so etwas nicht wieder geboten wird. Mein reichhaltiges Schuh- und Stiefelwarenlager in hochleganter prima prima Qualität bringe ich, so lange der Vorrath reicht, zum vollständigen Ausverkauf.

Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt.

### R. H. Nitzsche,

Wettinerstr. 32, Eckladen.

## Wollene Strickgarne.

Hierdurch bringe ich meiner werthen Kundschaft zur Kenntniss, dass die neuen wollenen Strickgarne

eingetroffen sind. Wie schon bekannt, führe ich seit langen Jahren in Wollgarne nur Qualitäten, welche sich als vorzüglich und preiswerth erwiesen haben. Trotzdem in die'n Jahre die Wollpreise bedeutend gestiegen sind, bin ich infolge rechtzeitiger reichlicher Aufschlüsse in der Lage alle Qualitäten, die ich führe, noch zu den bisherigen Preisen abgeben zu können. Bei Entnahme von 1/2 Pfund an gewähre Extrarabatt und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Riesa, Hauptstr.

Gustav Holey,

Strumpfwaren- und Strickgarnhandlung.

Neu gegründet.

Neu gegründet.

## Photographisches Atelier

Alfred Donner,

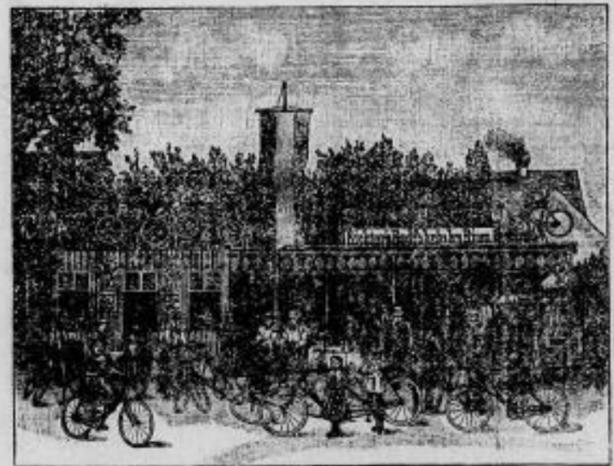
Wettinerstrasse 24.

## Möbel-Fabrik und -Magazin von Hermann Schlegel

Hauptstrasse 83 Riesa Hauptstrasse 83

besitzt ein grosses Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und Bildnisse, etc. und unterm Ganzen Aufnahmen vom einfachsten bis zu den feinsten. Fort im Jahr Verkauft mit Sendung nach Auswärts franco

Täglich Unterricht für Herren, Damen und Kinder.



Gurfs 10 Stunden nur 5 Mk.

## Nichterischen Radfahrbahn

Garderobe und Colonade der  
mit praktischem Fernapparat, geschloß geschützt.  
Neu! Abends prachtvolle Beleuchtung der Bahn durch Vogenlampen.  
Grösste Auswahl langjährig bewährter erstklassiger Fahrräder.  
Vorsichtigung gern gestattet.

Am Abend schloß die Geschwister der Mutter mit der größten Besorgnis, daß ihr Sohn sie verlassen habe, um sein Glück auf eigene Faust in der Welt zu versuchen.

Sie war von dieser Nachricht weniger erschrocken, als sie befürchteten, denn der Zustand des kleinen Kranken war so sorgsam überwacht, daß sich ihr Mutterberg ausschließlich mit ihm beschäftigte und sie für den Augenblick gegen alles sonst Abgelenkte waren.

Das Weihnachtsfest war in diesem Jahr sehr still und traurig für die Verwandten; der nahe bevorstehende Abschied von Axel, die Sorge um Egon und der Zustand Willy's lasteten schwer auf allen Gliedern der Familie.

Das kranke Kind lag auf dem Sofa und blickte mit seinen großen, dunkeln Augen in die Richtung des beschiedenen Weihnachtsbaums, auf dessen Spitze der Engel die Krone nach ihm ausstreckte. Es lag schon etwas Ueberdrüssiges in dem abgelenkten Gesicht, und sie alle wußten es, daß er sie bald für immer verlassen würde, um draußen im ewigen Winterhause von seinem kurzen, schwergeprüften Erdenwallen auszuziehen.

Einige Tage schien er etwas kräftiger, denn schlummernd er saß und sah auf Axel's Armen ein. Und er, der ihn, dem sich Bemühen, den Vater zu ersetzen getrachtet hatte, er leitete ihn jetzt in dem weichen Gange und trug ihn mit dem jungen Walter die stille Ertrübe hinüber. Die warmen, süßlichen Worte, die Barbara sprach, als sie ihn ins Gedächtnis, legten sich wie warmer Balsam auf das Herz der Patienten.

Sie wußten es, daß ihr kleiner Liebling ein gutes Loos erndete hatte, das Loos, das den Kleinen in der väterlichen Heimath bereitet ist.

Da das Zimmer frei wurde, welches die Brüder früher bewohnt hatten, wurde abgemacht, daß Robert Bernhard zu dem Eltern in Pension kommen sollte. Es war Axel lieb, daß seine Mutter und Schwester in seiner Abwesenheit einen unwillkürlichen Schutz haben würden. So wenig sich die beiden jungen Leute kannten, so sehr liebten sie sich zu einander hingezogen. Jeder achtete die Tüchtigkeit des Andern und empfand eine warme Freundschaft für ihn. Die gemeinschaftlich verlebten trüblichen Stunden am Kranken- und Sterbebett Willy's hatten Robert der Familie genähert, er erschien ihnen bereits wie ein langjähriger Bekannter, mit dem man Geld und Freud theilt.

8. Bergheimelndheit.

Herr Westerkamp hatte sich entschlossen, Alina in eine gute Pension in Stadtgart zu geben.

Sie war sehr betrübt bei diesem Gedanken und weinte viel, als sie endlich von dem Eltern's Abschied nehmen kam.

„Bergheimelnd nicht,“ schluchzte sie, indem sie sich immer wieder in Gertrude's und Helma's Arme warf, „es ist so lange hin, bis ich wiederkehre.“

„Aber mein liebes Kind,“ ermahnte Frau von Wendens sanfte Stimme, „es ist ja zu Ihrem eigenen Besten, Ihrem Herrn Vater fällt es gewiß ebenso schwer, sich von Ihnen zu trennen.“

„Du wirst dich in der neuen Umgebung einzufinden,“ tröstete Gertrude, „Du wirst neue Freundschaften schließen und uns am Ende vergessen.“

Alina wurde ganz heftig bei diesen Worten und klappte ängstlich mit dem Munde.

„Bitte, Helma,“ rief sie entrüstet, „sage das nicht. Du weißt gar nicht, wie lieb ich Euch habe, Alle, Alle,“ beschwerte sie energisch.

Unter dem Versprechen, häufig zu korrespondiren, trennte man sich. Auch Axel nahm Abschied von den Eltern. Er sollte Herrn Westerkamp und seine Tochter bis Berlin begleiten und dann einige Tage später allein weiterreisen, um sich den Vorbereitungen nach Kairo einzuschließen.

„Ich hoffe in einem Jahre zurück zu sein, liebe Mutter,“ sagte er, die Bekende fest in die Arme schließend. „Gott behüte dich und die Schwestern.“

„Hast Du nichts von Egon gehört?“ fragte Frau von Wendens angstvoll. „Wo mag er jetzt sein?“

„Ich werde von Kairo aus Nachforschungen anstellen, es ist leicht möglich, daß er dort schon angekommen ist, mehrere Schiffe hatten gerade in der Zeit diesen Bestimmungsort.“

„Weißt Du wohl, mein lieber Herzog,“ sagte die ganz gebrochene Frau und legte segnend die Hände auf das dunkel gelockte Haupt, das sich noch einmal liebevoll über sie bogte. „Erhole dich recht, und der liebe Gott geleite dich überall.“

Nach ein letzter, langer Blick, ein warmer Händedruck, und er schritt aus dem Zimmer, die Augen der Mutter folgten seiner hohen Gestalt mit unendlicher Bitterkeit.

Helma und Gertrude gaben ihm das Geleit bis zur Kasse. Er reichte seiner ältesten Schwester den Arm, und sie besprachen das Nächstbeste miteinander. Durch Egon's Beistand waren sie wieder in eine drückende Lage ohne ihre Schuld hineingetrieben. Die hohen Forderungen für die von Axel angenommene Summe, die immer größer werdende Theaterung, das Schulgeld für die und Ernst brückten schwer auf ihren schmalen Beutel.

Dabei grüßte das rheumatisch verdröhte Weib ihrer Mutter um sich. Ihre Gesundheit schien durch die Aufregungen des Winters gefährdet, sie bedurfte der größten Ruhe und Schonung.

„Ich hoffe, Euch viel Geld zu bringen, daß Ihr nicht Mangel leidet,“ sagte Axel sorglos. „Wenn ich nur das Geld bei Hirsch und Benz bald bezahlen könnte, es ist mir sehr drückend, den Wechsel zu haben.“

„Entlasse dich nicht alles selbst,“ bot Gertrude, sich lehnend an den geliebten Bruder schmiegend. „Du denkst immer nur an uns und nie an dich.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Gewitter.

Der Sturm hat mächtig die Hügel erhoben und jagt die Wellen vor sich her; Er preßt gewaltig mit Krausen von oben; „O all ihr Herr und seine rufe!“

Jetzt reißt der Wind mit Donnern und einem Lärm von der dunkeln Wolke los und weht des Donners rollende Stimme, und wehlt hell es: „Der Herr ist groß!“

Hoch steigt schwebend Höhe und Fern, und wieder weht der Himmel her; Es preßt die Luft mit erdenschweren Wogen; „Der Herr ist groß immerdar!“

Und Rollen und Lärmeln dasten am Rande; Es schüttelt der Raum die Kröpfe vom Riech, und jubelnd jagen die Hageln im Felle; „O all ihr die Erde in Qual!“

J. Esmann.

Erzähler an der Elbe.

Belegz. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 32

Niesner, den 19. August 1899.

28. Jahrg.

Um's Brot.

Roman von Frau Gabriele v. Sallpfeudach.

(Robert Meisel.)

(Fortsetzung.)

Axel verließ das Haus voll Dankbarkeit und in der glücklichsten Stimmung, die Erhöhung seines Gehaltes war ihm höchst erwünscht. Er besuchte die Eltern zum erstenmal seit seiner Krankheit und theilte ihnen die gute Nachricht mit.

Willy hatte der Kaufmann am Strand wohlgethan, er ließ viel früher aus und jubelte laut, als er den geliebten Bruder wieder sah. Auch die beiden kleinen Mädchen stimmten in die Freude ein, und Frau von Wendens konnte sich nicht satt sehen an ihrem Kestchen, der ihr soß durch den Tod entziffen worden wäre.

Helma hatte ein kleines Fest gezelelt, bei dem die gute Tante Dora nicht fehlen durfte, und alle freuten sich seiner Genesung und blühen voll Hoffnung in die weniger sorgvolle Zukunft.

„Du bist Alina!“ riefen die Zwillinge, ihr Lachen hallte eben vor der Thür, Helma hat sie zu Deiner Eheleute geleitet, Axel.“

Er ging und öffnete die Thür für sie, Diana und Eulien strauten mit ihr ins Zimmer.

„Ach Alina, weißt Du schon die gute Nachricht?“ rief sie auf sie zu, „Axel ist bei Deinem Vater Kassierer geworden und bekommt jährlich viel Geld!“

Sie waren ganz etwas verlegen, denn lachten sie aber über die Offenherzigkeit des kleinen Mädchens.

„Was sagst Du?“ fragte Alina erstaunt. „Ich wußte es nicht.“

„Helma hat den Schloß in ihrem Besitz und tauscht sie zu: „Wunderbar doch nicht, lieber Herr, Du hast wohl ganz recht daran gewußt?“

„Still, schweig, bitte!“ bot Alina. „Niemand braucht es zu erfahren.“

Sie war die Fröhlichste in dem kleinen Kreise. Ihre Begeisterung schien unerschöpflich und gereizter seit dem Sommer, und ihre muntere Schilmerel gemauert für die Herzen im Sturz. Sie war wie ein Sonnenstrahl, der selbst das dunkelste Leben erhelle und erquickte, Sorgen und Trauer schirmen vor ihrem silbernen Lachen zu stehen und Freude und Glück still über einzufließen.

7. Trübe Stunden.

Axel hatte seine Arbeit im Konter wieder begonnen. Es ging ihm aber nicht gut, er hustete viel und konnte sich nicht recht erholen. Der Arzt suchte den nordischen Winter für ihn und wünschte, daß er nach dem Süden gehe. Da schlug Herr Westerkamp ihm vor, in das beschäftigte kleine Schwagens einzutreten, der ganz in Kairo lebte. Der brave junge Mann zögerte lange. Es fiel ihm unendlich schwer, die Belangen zu verlassen, er fürchtete besonders, daß sein leibhaftiger Bruder ohne ihn völlig zu Grunde gehen würde.

Die Bedingungen, unter denen er den Wechsel eingehen sollte, waren sehr vorthellhaft und gaben dem Kaufmann, es wurde bestimmt, daß er gleich nach Weihnachten die weiße Reise antreten sollte. Es betrugte ihn sehr angenehm, daß

sich der Direktor der Seemannshülfe zufrieden über Egon aussprach, als er zu hören mochte.

„Er ist ein selten begabter Mensch,“ sagte er, „Ihm wird das Leben sehr leicht, wenn er nur will und seine Gesundheit bewahrt.“

Egon hatte sein Geld verkauft, um Geld zu haben. Ein anderer Mal jagt seinen fast neuen Ueberzieher, weil er beschwerte, er sei ausgewaschen und almodisch, und als Helma ihm darüber Vorstellungen machte, rief er zornig:

„Was soll ich thun? Axel ist so geizig und gibt mir nie einen Groschen, ich kann nicht ohne Geld auskommen.“

Bei all seinem Schicksal besah er doch eine gewisse Gemüthsruhe: er liebte seine Mutter und den kleinen Willy wirklich, und kaufte zuweilen Geschenke für sie. Das kranke Kind war in diesem Herbst sehr elend und schwach, sie sah es alle, daß es nicht mehr lange leben konnte, und verordneten ihre Sorgfalt und Pflege, um das fodernde Lebenslicht vor dem raschen Hauch des Todes zu schützen.

Helma schloß jetzt auf der Couchette im Zimmer ihrer Mutter und theilte sich mit ihr in die Nachwachen. Auch Gertrude hatte es gern gethan. Doch erlaubten es weder Schwester noch Mutter. „Du hast Deine Kräfte nötig,“ meinten beide, „Dein Kopfweh kommt gleich nach jeder schlaflosen Nacht, wie willst Du dann Deine vielen Stunden geben?“

Die Zwillinge, oder Unglückseligen, wie man sie auch nannte, hielten nach Weihnachten in die öffentliche Schule einzutreten, die dahin unterrichtete Helma für unter Gertrude's Anleitung.

Bei ihrer alten Freundin sollte sie sich auch viele vor Rath und Bespruch mit ihr die schwere Kunst, und zwar vier zu machen, wie das Sprichwort sagt. Es ist immer schwer, ganz besonders für Menschen, die erst in besseren Verhältnissen gelebt haben.

„Tante Dora, wie lange ist es nur an, Egon's Einkünfte zu stoßen? Sie sind ja endlich gerufen!“

Wit diesen Ruf eilte sie in das Stübchen hinter dem Pagenort. Bei ihrer Stimme wandte sich ein junger Mann um, der in der tiefen Fensterliche gestanden und den sie in ihrer Eile nicht gesehen hatte.

Zwei hellbraune, kuckende Augen sahen sie verwundert und fragend zugleich an.

Sie hatte ihre große Arbeitstürze vor, die Armeel ihres dunkelbraunen Helms waren bis über die Ellbogen aufgestreift und ließen die hübschen, weißen Arme frei. Sie hatte sich, da es ein Sonnabend war, mit den Vorberedungen zum Sonntag in der Küche beschäftigt, als die Wächterin die seltsame Wache brachte.

Ihrer Bewunderung gemiß eilte sie sofort zu Tante Dora hinüber, um sich Rath zu holen.

Beide junge Leute sahen sich einige Sekunden verlegen an, dann nickte erst Helma, und der Fremde folgte ihrem Beispiel.

„Welche Tante ist nicht hier,“ sagte er mit sehr angenehmer, wohlwollender Stimme, „sie ist ausgegangen, wollte aber gleich wiederkommen. Kann ich etwas an Sie bestellen, Fräulein von Wendens, — nicht wahr, daß es Ihr Name?“



Helmschen bräute, während in ihren klaren Augen ein  
Rein wenig Reuzler lag.

„L, es hat Zeit,“ sagte sie, „ich werde später“ —, sie  
wollte sich entfernen.

„Glauben Sie,“ sagte der junge Mann, „daß ich mich  
Ihnen vorstelle. Mein Name ist Robert Herber, der neue  
Stadtthier, Tante Dora ist die Schwester meiner Mutter,“  
sagte er erwidertend hinzu. „Es thut mir leid, daß ich Ihnen  
keinen Korb auf Ihre hochachtungsvolle Frage geben kann.“

Es juckte heller um seinen lächelnden Mund.

Helmschen erwiderte zuerst etwas, dann sprach sie, ihrem  
Stim für immer folgend, in ein lautes Gelächter aus, das  
den Fremden sofort erwiderte, er stimmte herzlich bei.

„Wir lernen aus auf sonderbare Weise kennen,“ sagte  
er. „Doch nein, ich habe Sie schon lange durch Tante Dora  
kennen gelernt, durch die Bekanntschaft der Schwester  
Sie sind Prädikant Herber, man nennt Sie aber meist Helms-  
chen, nicht so?“

„Erwarten,“ rief sie höflich. „Und Sie müssen der  
Nesse sein, auf den Tante Dora immer so stolz war, der so  
früh die Schule besuchte und auf der Universität das beste  
Examen machte. Heißen Sie Robert?“

„Ja, Prädikant von Bremen. Sie sehen, wir sind gut  
über einander orientiert, das ist das Verdienst unserer gemein-  
samen Tante.“

„Die aber eigentlich gar nicht die meiste ist,“ scherzte  
das junge Mädchen. „Aber sie ist so einzig gut zu uns, daß  
wir sie Alle wie eine wirkliche Tante lieben.“

Sein Bild streifte jetzt über ein lächelndes Auge, sie erwiderte  
lebhafte, denn sie hatte sie ganz vergessen.

„Jetzt muß ich aber gehen,“ sagte sie verneint.

In diesem Augenblick schellte es draußen, und der neue  
Bekannte Helmschens rief:

„Da ist sie schon, wollen Sie nicht etwas warten?“

Er eilte, um zu öffnen; als er zurückkam, waren die  
Kamerad im seinem Handtuch herumgegraben. „Schade,“  
dachte er bei sich, „sie hat so hübsche, weiße Haare.“

„Wie ich sehe, heißt Ihre schon Bekanntschaft gemacht,“  
sagte die alte Dame zu den beiden jungen Leuten.

„Ja, Tante, Du hast's recht, ich will uns haben, von  
einander erzählt, daher ging es so schnell,“ erwiderte  
Helmschen.

„Robert kommt zu Bekanntschaft als Bildhauer,“ be-  
richtete Prädikant Herber fort. „Ich muß eine Pension für  
ihn suchen, leider ist meine Wohnung zu klein, um ihn bei  
mir aufzunehmen.“

„Sie kam später mit ihm zu Bremen's Handwerker und stellte  
ihm Gertrud und ihren Bruder vor. Sein hübsches, beschel-  
denes Gesicht, sein mütterlich lächelndes Gesicht glich ihnen  
Allen sehr.“

An demselben Sonntagabend schiederte Egon in seiner  
nachlässigen Weise in das Zimmer des Westfälischen Ge-  
schäftes. Im Vorzimmer fragte er den Diener:

„Freierich, ist mein Bruder noch hier?“

„Ja, junger Herr, er bleibt am Sonntagabend immer etwas  
länger, um die Kasse zu schließen. Alle anderen Herren sind  
schon vor einer Viertelstunde fortgegangen.“

Egon holte Axel zusammen; er trat auf ihn zu und  
sah ihn damit beschäftigt, eine größere Summe Geldes zu  
zählen.

„Was gibt's, Egon?“ fragte er, lächelnd zu ihm auf-  
blickend und in seiner Arbeit fortzufahren.

„Ich kam nur, um Dich abzuholen, bist Du denn fertig?“

„Nein,“ sagte er. „Ich muß nur noch das Geld in  
den Schrank stellen.“

In diesem Augenblick trat Herr Westhof aus dem  
Nebenzimmer:

„Guten, kommen Sie doch rasch her. Stellen Sie mir  
den Brief von Axel und Grünfeld entgegen, da sind einige  
Bücher, die ich nicht lesen kann.“

„Axel eilte sofort, alles liegen lassend, zu seinem Princi-  
pal. Die Thür blieb offen, und nachdem Egon sich schon  
umgesehen hatte, drang er sich über das Pult seines Bruders  
und stellte höflich mehrere Schätze in seine Brusttasche.

Als Axel zurückkam, stand er am Fenster und schiffte  
vor sich hin.

„Was kommt Du endlich?“ rief er ungeduldig. „Ich  
kann nicht länger warten und werde allein gehen.“

„Axel beschloß das Geld in den ersten Schrank und  
brachte Herrn Westhof den Schlüssel, dann verließ er mit  
seinem Bruder das Haus.“

„Wie geht es Dir in der Schule, Egon?“ fragte er, als  
sie durch die sternenklare Dezembernacht nebeneinander her-  
schritten. „Bist Du in eine höhere Klasse gekommen?“

„Gewiß,“ lag Egon. „Ich arbeite wie ein Pferd,  
Du kannst die Lehrer fragen.“

„Nun, gottlob, daß Du einstudierst, wie ernst das Leben  
ist, besonders für uns, wie diesen und keinen Ausweg  
eizulassen.“

Um den Mund Egon's juckte es höflich, es war aber so  
dunkel, daß sein Bruder es nicht sehen konnte; derselbe sagte  
herzlich, indem er die Hand auf seinen Arm legte:

„Wenn ich noch Bekanntschaft von hier fortgehe, bist Du  
der Schutz der Mutter und Schwester, verzeih das nie, mein  
lieber Junge.“

Am Sonntagabend kam Egon nicht nach Hause, seine  
Familie wunderte sich nicht besonders darüber, er hielt es  
nie der Mühe werth, sie davon zu benachrichtigen, wenn er  
fort blieb, um einen Freund zu besuchen oder ins Theater  
zu gehen.

„Axel schloß trotzdem, als es immer später wurde, eine  
leichte Umkle und verbrachte eine ziemlich schlechte Nacht, eine  
unbestimmte, quälende Gefühl ihm nicht, als Stunde  
auf Stunde verging, ohne daß sein Bruder heimkehrte. Erst  
gegen Morgen schloß er ein, erwaichte aber schon früh, Egon's  
Welt war leer.“

Auch der kleine Kranke hatte eine schlechte Nacht gehabt;  
er und die Mutter schliefen noch, als Axel mit seinen beiden  
Schwestern sprach, sie Alle fragten sich voll besorgter Sorge,  
was wohl aus Egon geworden sein würde?

Es war Zeit, ins Bett zu gehen, Gertrud begleitete  
ihren Bruder ein Geld Weg, denn auch sie mußte um acht  
zu ihren Stunden. Sie schritten schweigend nebeneinander  
her durch den noch dunkeln Wintermorgen, und derselbe trübe  
Gedanke lastete auf beiden.

„Es ist gut, daß die Mutter so sehr durch Willy's Pflege  
in Anspruch genommen ist,“ sagte Gertrud, „sie hat wenig  
Zeit, auf Egon zu achten.“

„Ich fürchte, sein Verstand ist jetzt noch schwache über  
uns,“ verzeigte Axel bitter.

„Schreckt ich ihn seine Schwester an.“

„Das verzeihe Gott,“ sagte sie schnell. „Unser guter  
Name ist des einzigen, was uns geblieben ist.“

„Sie tranken sich an der nächsten Strohmende, Gertrud  
versprach ihrem Bruder, ihn sofort zu besuchen, wenn  
Egon heimgekehrt sei, denn Axel kam immer erst am Abend  
nach Hause. Er ließ in einem billigen Restaurant in der  
Nähe seines Kontors.“

„Bist Du, Bremen, ich muß sie sprechen,“ rief eine  
Stimme kurz vor Herrn Westhof's Geschäftstisch.

Ein junger Mensch von Egon's Alter trat auf ihn zu.  
Er war als roh und sittenlos bekannt und gehörte zu den  
besten Freunden seines Bruders, vor dem er ihn oft genannt  
hatte.

Erstarrt blieb Axel stehen. Der Andere sprach deutsch  
und fragte höflich:

„Nun, wo glauben Sie wohl, daß Egon jetzt ist?“

„Wissen Sie es?“ fragte Axel kurz.

Der junge Mensch warf sich in die Brust. „Na, und  
ob!“ rief er provokant. „Der Schmarotzer bereitet hoch auf  
Sie und lacht nicht sobald wieder, er hatte die Schule grün-  
lich satt!“

„Axel starrte ihn sprachlos an, als verstände er ihn nicht.  
Er sah die Hand der Schwestern grüßen und ihnen sagen,  
daß er erst als reicher Mann heimkehrt.“

„Und warum will er es werden?“ verzeigte der Bruder  
des Ausreißers bitter. „Sein Verstand soll ihm wohl die  
Schätze bringen, auf die er so sehr hofft?“

„Er ist ein gewandter Mensch,“ lobte Egon's Freund,  
„mit der Summe, die er misst, läßt sich schon etwas an-  
fangen.“

Ein erschütterter Verdacht lag in Axel auf, aber er blieb  
sehr ruhig und sagte gelassen:

„Was wissen Sie davon?“

„Er gelte mir die 2500 Mark, die er von seinem  
reihen Onkel in England erhalten hat. Wir haben die ganze  
Nacht durchgesehen und haben geplatzt. Heute früh, als es  
sogar regnete, sind mehrere Schiffe abgegangen, und ich mußte es  
ihm verzeihen, ihnen nicht zu verzeihen, welches er benutzt  
hat, um durchzubrennen.“ Eine schreiende Schandenstrafe lag  
in den letzten Worten.

„Axel hörte es kaum, ohne Guß wandte er sich ab und  
ging wie betäubt in sein Kontor.“

Er holte die beste Gewandtheit, daß sein Bruder die Kasse  
besuchen, als er selbst in Herrn Westhof's Zimmer ging.

Alle stehenden Hände zählte er das Geld. Es fehlten  
zweihundertfünfzig Mark. Er sah auf einen Stuhl und  
sah wie gefesselt vor sich hin.

Es war noch niemand da, und er überlegte, wo er das  
Geld beschaffen sollte. Jeden Tropfen seines Herzklopfens  
hätte er freudig gespürt, um die entwendeten Schätze zurück-  
zubekommen.

„Wie hatte doch Gertrud gesagt: „Unser guter Name  
ist das einzige, was uns geblieben ist!“ Und nun bracht ihnen  
Gefahr, daß ihnen dieses letzte, höchste Gut geraubt werde,  
durch des eigenen Bruders Verheerung.“

Das blöde, verblödete Gesicht seines Cousins fiel Herrn  
Westhof auf, er fragte ihn besorgt, ob er sich unwohl fühle.

„Wir ist allerdings recht schlecht zu Muthe, Herr West-  
hof,“ murmelte Axel, sich den kalten Augenschein von der  
Stirn wischend.

„Gehen Sie lieber nach Hause oder an die frische Luft,“  
rief der gütige Mann.

„Wenn Sie es gestatten,“ sagte Axel trocken.  
Herr Westhof sah ihn hochachtungsvoll an.

„Es ist Zeit, daß Sie nach Hause zurückkommen, Bremen,“  
sagte er freundlich. „Hier erhalten Sie sich nicht recht.“

„Axel wollte sich entfernen.“

„Haben Sie zu Hause Sorgen?“ fragte der Kaufherr,  
kann ich Ihnen irgendwas helfen? Sie wissen, ich bin Ihre  
Freund und Ihnen zu erliegen Dank verpflichtet, seit Sie  
mein Kind rettet.“

„Einen kurzen Augenblick schwankte er, ob er ihm nicht  
alles anvertrauen sollte. Sein Vorgesetzter verbot es ihm,  
und er verneinte daher.“

„Vergessen Sie nicht die zweihundertfünfzig Mark für  
Axel und Grünfeld nach Lübeck, Bremen,“ ermahnte der eifrige  
Buchhalter, Herr Müller.“

„Ich kann den Brief gleich selbst zur Post bringen,“  
erwiderte Axel ruhig. „Ich habe festiges Kopfkop, und Herr  
Westhof hat mich für heute morgen entlassen.“

„Wie auch und welchem Rang seine Stimme, aber kam es  
ihm nur so vor? Er erregte sich davon und wunderte sich,  
daß es den andern Anwesenden nicht auffiel.“

Er empfing den Brief an das Haus in Lübeck, dann  
eilte er auf die Straße. Ihm schien es, als schwanke alles  
um ihn her. Er schaute sich nach Altona um, gegen einen  
Vatermörder, denn er fürchtete zu fallen, die Füße ver-  
zagten ihren Dienst.

„Als morgen mußte er das schwebende Geld beschaffen.  
Aber wie? Das war die Frage, die ihn jetzt um den Verstand  
brachte.“

„Er hatte, sich alles verlegend, dreihundert Mark erpart.  
Ehe er fortging, wollte er Helmschen diesen kleinen Schatz  
einbringen, damit sie in seiner Abwesenheit einen Rathschloß  
habe. Es mußte eine bessere Wohnung gemietet werden,  
der lebende Zustand Frau von Bremen's erforderte es  
dringend.“

„Er eilte zur Bank und erhielt die kleine Summe, von  
dort ging er zum Goldschmidt und verkaufte seine goldene  
Uhr und Ketten. Eine werthvolle Verkauftung zog er vom  
Finger, leinere Erinnerungen an eine bessere Zeit.“

„Es war unterdessen fast Mittag geworden, er schloß sich  
durch die Küche in das Haus und sah Helmschen zum Glück  
allein.“

„Er zog sie in sein Zimmer und stellte ihr Alles mit  
Gold darauf zum Geruch, und sie beriet sich voll Sorge, was  
sie thun sollten.“

„Wir haben schon fast alles Bekannte verkauft,“ sagte  
Helmschen weinend. „Es ist nur noch der Ringel da,“ sagte  
sie zerküßelt hinzu.“

„Ueber das schöne Gesicht Herr Schwester gibt ein  
Freudenstrahl.“

„Aber, Axel, verkaufe ihn,“ rief sie schnell. „Ich hätte  
gar nicht daran gedacht.“

„Wird es Dir nicht zu schwer werden, Helmschen?“

„Seine Hand legte sich behutsam auf ihren Arm. Sie  
sah das stolze Haupt und verneinte kein: „Wir wird nicht  
schwer, wenn uns der gute Name erhalten bleibt!“

„Ihre Bruder und Helmschen schloffen sie geküßt in die  
Arme.“

„Die arme Mutter darf es nie erfahren,“ sagten sie  
beide.“

„Es wäre der Regel zu ihrem Gange,“ meinte Gertrud.  
„Sie wird ohnehin tief geküßt über Egon's Verheerung  
sein.“

Herr Bruno Strödel sah sich die gute Gelegenheit  
nicht nehmen, den schönen Bekannten möglichst billig zu erlösen.  
Da die Zeit drängte, mußten sie mit dem nöthigen Puffe  
zusammen sein, den er bot, wobei er selbstverständlich den  
Niedstand an der Wirtin abgab.“

„Es fehlten, trotz aller Opfer, doch noch einige hundert  
Mark. Axel sah sich geduldet, sie gegen hohe Zinsen bei  
einem jüdischen Wucherer aufzunehmen.“

„Erleichtert schmeckte er auf, als er die ganze Summe in  
das Couvert legte und den Brief abschickte.“

„Der Name ist gerettet,“ murmelte er. „Aber mit wie-  
viel Entschörungen für die Werten.“

„Er ging ins Kontor und nahm schlafend ruhig seine  
Arbeit wieder auf.“